



7316

# Prinzipien-Erklärung Aktionsprogramm

angenommen auf dem 1. Parteitag 1932

der  
**Sozialistischen Arbeiter-Partei  
Deutschlands**

*Moderne Leihbücherei Horstkotte  
& Josef Horstkotte  
Mumeln, Neustorstraße 10*

Mit einem Vorwort von  
**PAUL FRÖLICH**

Herausgegeben vom Bezirksverband Berlin-Brandenburg der  
Sozialistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Berlin O 27,  
Magazinstr. 12 a. Verantwortlich: Max Köhler Berlin.  
Druck: Georg Eichler, Berlin.

## Was will die Sozialistische Arbeiter-Partei?

Vieles fehlt heute den deutschen Arbeitern. Aber über einen Mangel an Parteien brauchen sie sich nicht zu beklagen. Es wäre deshalb auch niemand eingefallen, im Jahre 1931 eine neue proletarische Partei, die Sozialistische Arbeiterpartei ins Leben zu rufen, wenn dies nicht infolge des Zustandes, in dem sich die Sozialdemokratie und die Kommunistische Partei befinden, eine bittere, jedoch unumgängliche Notwendigkeit geworden wäre.

Beweist nicht schon die ganze wirtschaftliche und politische Lage, daß die beiden Parteien schmachvoll versagen, daß sie unfähig sind, zu erfüllen, was diese Situation von ihnen heischt, daß durch sie die Arbeiterklasse täglich in ihren Hoffnungen getäuscht wird, daß etwas faul ist in diesen Parteien?

Der Kapitalismus wird von einer mörderischen Krise heimgesucht. Vier Jahre dauert sie bereits, und ihre Wirkungen werden immer verhängnisvoller. Zu gigantischer Höhe ist in Industrie und Landwirtschaft die Kraft gesteigert worden. Güter hervorzubringen, die der ganzen Menschheit Wohlstand und Glück sichern würden. Aber nicht die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, nicht die Förderung der Kultur ist das Ziel dieser gottgewollten Gesellschaftsordnung, sondern der Profit. Je höher die Ausbeutung gesteigert ist, je größer die Leistungen, die aus der Arbeiterklasse herausgepreßt werden, um so mehr schrumpft die Möglichkeit, die produzierten Waren abzusetzen. Der ausgeplünderte Arbeiter hat Hunger, aber keine Konsumtionskraft, er kann nicht zahlen. Darum wachsen die Berge unverkäuflicher Waren, und vergebens suchen die Kapitalisten, sich der erstickenden Fülle durch Massenvernichtung von Nahrungsmitteln usw. zu erwehren. Die Fabriken werden geschlossen. Weit über 30 Millionen Proletariat liegen ohne Arbeit auf der Straße. Die Konkurse mehren sich. Breite Schichten der Bevölkerung werden ruiniert und ununterbrochen wächst die Zahl derer, die dem Hunger, dem Verhungern im buchstäblichen Sinne preisgegeben sind.

### Sozialismus — der einzige Ausweg!

„Es tritt offen hervor, daß die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig, zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabsinken zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von ihm ernährt zu werden.“

Das hat Karl Marx im Kommunistischen Manifest vorausgesagt. Das hat sich in erschreckender Weise verwirklicht. Das kapitalistische System ist in schreiendem Widerspruch zu den Lebensinteressen von 95% der Bevölkerung geraten. Es wird täglich klarer, daß die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung, die Einführung der sozialistischen Planwirtschaft den einzigen Ausweg aus den heutigen grauenvollen Zuständen bildet.

Da fragen wir und es fragen sich Hunderttausende klassenbewußter Arbeiter: Wie kommt es, daß in solcher Zeit die Arbeiterklasse, statt im Sturmschritt vorwärtszuschreiten mit Ohnmacht geslagen ist, und daß die vom Großkapital ausgehaltene faschistische Konterrevolution unter der Parole: Nieder mit dem Marxismus! Millionen unter ihrer Fahne zu sammeln vermag?

## SPD.- und KPD.-Politik stärkten die Reaktion

Und wir antworten: Nie und nimmer hätte der Faschismus einen so beispiellosen Aufschwung genommen, wenn er nicht durch die verhängnisvollen Fehler der Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei begünstigt worden wäre. Der Faschismus als Massenbewegung hat allerdings objektive Ursachen. Die Krise hat Millionen kleinbäuerlicher und kleinbürgerlicher Existenzen vernichtet, Millionen von Angestellten stehen in einer völlig aussichtslosen Lage, und in ihrer Verzweiflung klammern sich diese Massen mit letzter Hoffnung an eine reaktionäre Kraft, die ihnen Rettung verspricht. Doch ein großer Teil dieser Massen würde sich mit Zuversicht an der Arbeiterklasse aufrichten, wenn sie hier Taten u. l. Erfolge sähen. Und niemals wäre es dem Faschismus gelungen, in die Arbeiterklasse selbst einzudringen, große Proletariatsmassen gegen ihr eigenes Fleisch und Blut zu mißbrauchen, wenn nicht SPD. und KPD. durch ihre Politik die Voraussetzungen dazu geschaffen hätten.

## Was hat die Sozialdemokratie getan?

Sie war nach dem Zusammenbruch vom November 1918 die ausschlaggebende Macht. Damals konnte die Herrschaft der Bourgeoisie ein für allemal gebrochen werden. Statt dessen hat sich die Sozialdemokratie mit den alten Mächten verbündet und in einem furchtbaren Bürgerkrieg die revolutionäre Arbeiterklasse niedergeworfen. Die sozialdemokratischen Führer sagen, sie seien gegen die Diktatur. Aber die Diktatur unter Ebert und Noske, die Diktatur gegen die Arbeiterklasse haben sie mit aller Brutalität durchgeführt, „prinzipielle Bedenken“ haben sie dabei nicht gekehrt. Und stets, wenn die Arbeiter revolutionär auftraten, hat diese Partei alle List, alle Tücke, alle Gewalt aufgeboten, um die Herrschaft der Bourgeoisie zu retten. Das skandalöseste Beispiel ist der Kapp-Putsch. Als die Kapp, Lüttwitz, Ehrhardt, Ludendorff gestürzt waren durch die mächtige Aktion der Arbeiterklasse, verbündeten sich die Ebert und Severing sofort mit den rebellierenden Landsknechtstruppen gegen die Kumpels im Ruhrgebiet, die reinen Tisch mit ihren Bedrängern machen wollten. 1923 leisteten sie Hilfeleistung bei der Auseinandersetzung der sächsischen, ordnungsgemäß nach der Verfassung zustande gekommenen Regierung und gaben damit das Muster für die Verjagung der Preussischen Regierung durch Schleicher und Papen. Ebenso stimmten sie damals den beiden Ermächtigungsgesetzen zu, die auf diktatorischem Wege wichtige Errungenschaften der Arbeiterklasse weglegten und zum Muster geworden sind für die Notverordnungs politik der Brüning und Papen.

Es gibt keine Handlung der reaktionären Diktatur, bei der sich diese nicht auf das Vorbild der sozialdemokratischen Führer berufen könnte.

1918 schlug die große Stunde, wo die entscheidenden Schritte unternommen werden konnten, um die Produktionsmittel den Händen der Truismagnaten zu entreißen und in das Gemeineigentum des werktätigen Volkes zu überführen. Wohl hat man damals Sozialisierungskommissionen gebildet. Doch das war nur Augenpulver für die Massen. Wenn diese Massen Taten forderten, dann erklärte man ihnen, Konkursmassen könne man nicht sozialisieren (Kautsky), oder Schulden können nicht sozialisiert werden, wo nichts ist, habe auch das Proletariat das Recht verloren (Hilferding). Als die Ruhrkumpels die Geduld verloren und selber Hand an die Betriebe legten, als im

Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland, in Oberschlesien und in Berlin der Generalstreik im Frühjahr 1919 aufflammte, da kannten die sozialdemokratischen Führer wiederum nur zwei Mittel: infamen Betrug und brutale Gewalt. „Die Sozialisierung ist da!“ hieß es, und diese frohe Botschaft takteten die Maschinengewehre in die Proleten hinein. Im Ruhrgebiet zogen Watter und Lichtschlag ein, in Mitteldeutschland Maercker und in Berlin wurden — nach dem Zeugnisse Noskes — 1200 Arbeiter gemeuchelt.

So wurde vor dem Besitz der Trustherren eine Schutzmauer von Arbeiterleichen aufgebaut. Zugleich schloß man mit den Kapitalisten das Bündnis der Arbeitsgemeinschaften, durch die den Arbeitern im wirtschaftlichen Kampf die Hände gefesselt, den Unternehmern die absolute Herrschaft im Betrieb wiedergegeben wurde.

### **Gescheiterte Versprechungen**

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein!“ Wo ist dieser Grundsatz hin? Die sozialdemokratischen Führer haben ihn und damit den proletarischen Befreiungskampf längst aufgegeben. Sie suchten das Heil in der Koalitions politik. Als der erste Rätekongreß unter dem Druck der Sozialdemokratie seine Macht an die Nationalversammlung abgetreten hatte, als die erste Weimarer Koalition mit Zentrum und Demokraten geschlossen worden war, da verkündeten die Parteiführer den Arbeitern Wunder. „Anders, als die verriickten Spartakisten, die mit dem Kopf durch die Wand wollen“, in ruhiger Arbeit, Schritt für Schritt solle der Sozialismus verwirklicht werden. Der Abgeordnete Fischer, Mitglied des Parteivorstandes, erklärte am 28. Februar 1919:

„Ein neues Deutschland wollen wir uns bauen auf dem breiten Fundament der Freiheit, des Rechts und der Gerechtigkeit, ein neues Reich, das mit dem alten nichts gemein hat, als den Namen... Wir Sozialdemokraten, die stärkste Partei des neuen Reiches, haben noch eine zweite Aufgabe, nämlich dieses neue Deutschland zu erfüllen mit sozialem, mit sozialistischem Geiste, damit es das werde, was die sozialistischen Arbeiter seit Jahrzehnten erstreben, wofür ihr Herz heißer schlägt als je und weshalb sie auch die Revolution vom 9. November begonnen haben, nämlich die deutsche sozialdemokratische Republik.“

Was ist aus diesen Verheißungen geworden? Das namenlose Elend und die Ohnmacht der Arbeiterklasse hier, die konterrevolutionäre Diktatur dort, die geben die Antwort. Das zeigt den Grund, warum sich Millionen Arbeiter enttäuscht von dieser Partei abwandten. Und weil man eine Politik mit solchen Früchten, die Politik planmäßiger Stärkung des Kapitalismus als marxistisch zu bezeichnen wagt, ist es kein Wunder, wenn der Schlachtruf: „Gegen den Marxismus!“ Millionen Verzweifelter um sich sammeln konnte.

### **Die Reformierung der SPD. ist unmöglich**

Vergebens kämpfte die linke Opposition gegen die Koalitions politik und gegen die Tolerierung der Brüning-Regierung. Vergebens hat die Opposition in der SPD. wieder und wieder nachgewiesen, daß die „Politik des kleineren Übels“ zwangsläufig zum größten Übel, zur völligen Niederlage des Proletariats und zum Siege des Faschismus führen muß. Als die Opposition innerhalb der SPD. an Einfluß gewann, als sich der Widerstand gegen die selbstbörderische Koalitions- und Tolerierungspolitik steigerte, da stellte der Parteivorstand die Opposition vor die Entscheidung: Entweder vollkommene Unterwerfung, Verzicht auf die Verfechtung des eigenen Standpunktes oder Aufschluß! Hier handelte es sich um das Schicksal der ganzen

deutschen Arbeiterklasse, und deshalb konnte sich die Opposition nicht selbst aufgeben. Sie wurde also ausgeschlossen und damit wurde endgültig bewiesen, daß es unmöglich ist, die SPD. aus einer staatsbehaltenden, konterrevolutionären Partei in eine revolutionäre zu verwandeln. Nur Toren können heute noch an die Reformierbarkeit der SPD. glauben.

## **Warum wirkt die SPD. gegen die Arbeiterinteressen?**

Immer wieder rühmen die sozialdemokratischen Führer die großen Errungenschaften, die die Demokratie und die sozialdemokratische Politik der Arbeiterklasse gebracht hätten. Aber daran ist kein Wort wahr! Nicht einmal die Republik ist das Werk der Sozialdemokratie. Ebert und seine engsten Freunde haben alles getan, um die Republik zu verhindern, selbst noch am 9. November 1918. Und keine einzige Reform, keine einzige Verbesserung des Lebens der Arbeiter ist durch die Koalitions politik errungen worden — es sei denn, daß man die skandalösen Einkommen der Heilmann, Brölat u. Co. als proletarische Errungenschaften bezeichnen will. Was die Arbeiterklasse nach 1918 gegenüber den wilhelminischen Zeiten an Rechten mehr besaß, das hatte sie sich im November 1918 mit der Waffe in der Hand erobert. Die ganze gesetzgeberische Tätigkeit der Sozialdemokratie aber von der Verfassung und dem Betriebsrätegesetz an bedeutete in jedem einzelnen Falle eine Beschneidung dieser Eroberungen, ein Rechtsraub an der Arbeiterklasse. Es gibt kein Beispiel für das Gegenteil!

### **Die SPD. steht auf dem Boden des bürgerlichen Staates**

Was aber veranlaßt den Parteivorstand, die Parlamentsfraktionen der SPD. und mit ihnen die Führung des ADGB zu dieser Politik gegen das Proletariat? Wenn man sich von dieser Politik in allen Einzelheiten Rechenschaft gibt und die Gründe für jede einzelne Handlung untersucht, dann gibt es nur eine Antwort:

Seit dem 4. August 1914 stehen die sozialdemokratischen Führer mit beiden Beinen auf dem Boden des bürgerlichen Staates. Die bürgerliche Republik nennen sie ausdrücklich: Unseren Staat! Und es entsprang ihrem politischen Instinkt, es enthielte ihr wahres Wesen, wenn sie die schwarz-rot-goldene Fahne zu ihrem eigenen Banner erhoben. In der Frage des Staates haben sie längst die marxistische Auffassung preisgegeben. Nach Marx ist der Staat das Werkzeug zur Unterdrückung einer Klasse durch die andere, und zwar nicht nur in der Monarchie oder der faschistischen Diktatur, sondern auch in der demokratischen Republik. Engels sagt mit Recht: „Die demokratische Republik ist die konsequenteste Form der Bourgeoisieherrschaft“. Die Reformisten aber sehen im Staat ein Instrument ausgeglichener Gerechtigkeit, dessen „gerechte und sachkundige Handhabung“ allmählich die Klassengegensätze überwinde. Sie wollen nicht verstehen, daß es die Aufgabe der Arbeiterklasse ist, den bürgerlichen Staat zu zertrümmern und daß sie sich ihre eigenen Machtorgane, den proletarischen Staat aufbauen muß. Aus der staatsbehaltenden und staatsbehaltenden Politik ergibt sich notwendig ihr fortgesetzter Verrat an den proletarischen Klasseninteressen. Gelegentlich rühmen sie sich dessen. So sagte der Vorsitzende des ADGB. auf dem Verbandstag der Metallarbeiter 1926:

„Wir lehnen es ab, lediglich egoistische Klasseninteressen des Proletariats zu vertreten. Im Gegenteil. Mit Stolz erklären wir, daß wir jederzeit bereit waren und sind, die besonderen Interessen der Arbeiterschaft zurückzustellen zugunsten des allgemeinen Interesses des ganzen Volkes.“

### Die nationalistische Politik der SPD.

Diese „allgemeinen Interessen des ganzen Volkes“ entpuppen sich in der Praxis als die Interessen der nationalen kapitalistischen Wirtschaft. In der Tat, die deutsche Sozialdemokratie steht auf dem Boden des deutschen Kapitalismus. Dafür nur ein Beispiel. Als in England der große Bergarbeiterstreik tobte, gab der Bergarbeiterführer Osterloh, Direktor der Preussischen Bergwerks- und Hütten-A.G., einem Hugenberg-Journalisten ein Interview (Mai 1926), in dem er erklärte:

„Das deutsche Interesse gebietet, England seinen Kampf allein austragen zu lassen und während des englischen Ringens zu versuchen, das der deutschen Kohlenwirtschaft zustehende Marktgebiet wieder zurückzuerobieren, um die Lebensmöglichkeiten der im Bergbau Beschäftigten auf die Dauer zu sichern. Das deutsche Hemd muß uns näher liegen als der Rock der englischen Bergwerksindustrie.“

Darum wurden während des englischen Kampfes in Deutschland Übersichten verfahren. Ein offener schändlicher Verrat an den englischen Kameraden, der zeigte, daß diese Führer nur noch mit einem national beschränkten kapitalistischen Kopf denken. Aber nicht nur Verrat an den englischen, sondern auch an den deutschen Bergarbeitern, denn schwer hat sich der Bruch der internationalen Solidarität und die dadurch hervorgerufene Schwächung der eigenen Kampfkraft gerächt. Um die Konkurrenzfähigkeit des eigenen Kapitalismus auf dem Weltmarkt zu steigern, wurden mit sozialdemokratischer Hilfe der Achtstundentag durchlöcher und praktisch beiseite gelassen, der Zollwucher betrieben, die Rationalisierung den Arbeitern schmackhaft gemacht, die skandalösen Subventionen an Junker und Industriemagnaten bewilligt usw. usw.

### SPD.-Politik hilft der Borgeoisie

Wer sich zum bürgerlichen Staat bekennt, wer der nationalen kapitalistischen Wirtschaft dienen will, der muß mithelfen, ob er will oder nicht, aus der Haut der breiten Massen Riemen zu schneiden. Denn angesichts der klaffenden Widersprüche kann sich der Kapitalismus nur noch durch die rücksichtslose Ausplünderung der Massen in Staat und Land halten.

Schließlich ergibt sich aus der staatsfeindlichen Politik auch die offen konterrevolutionäre Haltung der Sozialdemokratie. Das Wort Eberts: „Ich hasse die Revolution wie die Sünde“, gilt für die ganze SPD-Führung. Das bedeutet aber nichts Geringeres, als daß der Reformismus nicht einmal mehr fähig ist, für Reformen zu wirken. Denn heute kann ein Kampf ums Stück Brot, gegen Lohn- und Unterstützungsgewalt, für Volksrechte, wenn er mit dem Einsatz aller proletarischen Machtmittel geführt wird, leicht in den revolutionären Kampf um die politische Macht ausmünden. Daher die Furcht der Gewerkschaftsführer vor jedem größeren Lohnkampf, daher die kampflose Kapitulation Severings am 20. Juli, daher die vollkommene Unfähigkeit der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, die gewaltige Macht von Millionen Opfer- und kampfbereiter Anhänger gegen Faschismus und Kapitalismus in den Kampf zu führen.

Die heutige Schwäche der Arbeiterklasse hat ihre tiefste Ursache in der arbeiterfeindlichen Politik der sozialdemokratischen Führung.

## Aber wo bleibt die Kommunistische Partei?

Schwerste Krise der kapitalistischen Welt, ungeheuerliches Massenelend, rebellische Stimmung nicht nur in der Arbeiterklasse, sondern auch bei den verzweifelten Bauern und im städtischen Mittelstand und dazu eine Sozialdemokratie, deren Politik ganz offenbar Bankrott gemacht hat — müßte nicht angesichts solcher Tatsachen die kommunistische Bewegung eine unwiderstehliche Kraft entfalten? Müßten wir nicht statt in einer konterrevolutionären in einer revolutionären Situation höchster Steigerung leben? Müßte nicht die Anhängerschaft der Sozialdemokratie zu einem kleinen Häuflein zusammengeschrunzt sein; und müßte nicht die KPD, heute an Stelle der Nazis die zahlenmäßig stärkste Partei sein, eine Partei nicht verängstigter Spießbürger wie jene, sondern bewußter Proleten? Wenn die Dinge ihren rechten Lauf genommen hätten, dann müßte heute das revolutionäre Proletariat die Hand nach der politischen Macht ausrecken.

### Ohnmächtig trotz Millionenstimmen

Am 31. Juli hat die KPD, 5½ Millionen Stimmen erhalten. Das ist eine große Macht. Aber anderthalb Wochen vorher, am 20. Juli, wurde nicht nur die Probe auf die Politik der Sozialdemokratie gemacht, sondern auch auf die Politik der Kommunistischen Partei und die KPD. hat sich als kampfunfähig erwiesen wie die SPD. Das Zentralkomitee gab die Lösung des Massenstreiks heraus. Das wäre auch die richtige Antwort auf den Staatsstreik gewesen. Aber wo blieben die 5½ Millionen Wähler, die das Kreuz hinter die KPD. machten? Die KPD. rühmt sich grandioser Erfolge der roten Listen bei den Betriebsrätewahlen. Aber in ganz Deutschland folgte nicht ein einziger Betrieb der Generalstreikspare. Und mehr noch: Es ist kein Zweifel, daß die KPD. den stärksten Einfluß bei den Arbeitslosen hat. Ins Ungeheuerliche sind die Zahlen der Arbeitslosen gestiegen. Die dauernd Erwerbslosen sind eine Masse, die unter richtiger Führung eine gewaltige revolutionäre Kampfkraft entwickeln müßte. Aber die Kommunistische Partei ist seit Jahren außerstande, auch nur eine bescheidene Aktion der Arbeitslosen zu entfesseln.

Das ist kein Zufall, ist nicht damit zu erklären, daß etwa die Massen von einer wirklich aktiven Politik nichts wissen wollten, daß sie gleichgültig und mutlos seien, und was sonst alles als Entschuldigung angegeben werden mag. Es ist gerade umgekehrt: Die Massen sind mutlos und zaghaft, weil sie durch zahlreiche bittere Erfahrungen das Vertrauen zu den alten Parteien, und damit auch zur KPD, verloren haben. Millionen wählen kommunistisch, um ihren Protest gegen die bestehenden Zustände, ihrem revolutionären Willen Ausdruck zu geben. Aber sie folgen nicht den Parolen der KPD., wenn sie zum Kampfe rufen.

### Lenin zeigt den Weg

Der große Strateg der Proletariats, Lenin, hat die kommunistischen Parteien, und ganz besonders die deutsche, immer wieder darauf hingewiesen, daß das entscheidende Ziel der Arbeiterbewegung, die Eroberung der politischen Macht nur dann erreicht werden kann, wenn es gelingt, die großen Massen für eine revolutionäre Politik zu

gewinnen. Eindringlich hat er davor gewarnt, sich von den Massen zu isolieren. Hauptaufgabe der revolutionären Partei in der gegenwärtigen Periode sei deshalb, in den großen Massenorganisationen der Arbeiterklasse zu wirken. Geduldig, unermüdlich, zähle müsse hier die Aufklärungsarbeit geleistet werden. In jeder Situation müsse die Partei beweisen, daß sie den Arbeitern die besten Ratschläge erteile, am klarsten die Aufgaben des Augenblicks, entsprechend der Kampfkraft der Klasse, und die Mittel zu ihrer Bewältigung aufstellen kann. Dadurch müsse sie sich das Vertrauen der Massen erwerben und zugleich den Druck auf die Leitungen der Massenorganisationen verstärken, wie auch die Massen lösen von einer Führung, die sie vom revolutionären Wege ablenken und in den Dienst feindlicher Mächte stellen will. Wohl stelle diese Aufgabe große Anforderungen an das Verantwortungsbewußtsein, die Tatkraft und die Geduld der revolutionären Partei. Aber jeder Versuch, durch künstliche Mittel den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, müsse zum Verhängnis werden.

Es war begreiflich, daß hier erst tastend der richtige Weg gefunden werden konnte und daß manche Fehler gemacht wurden. Aber die KPD, hat in den Jahren 1921 bis 1923 bewiesen, daß sie aus ihren Fehlern gelernt hatte. Das Vertrauen zu ihr wuchs gewaltig in der Arbeiterklasse. Ihr Einfluß besonders in den Gewerkschaften stieg beständig. Auf den Verbandstagen war sie die Führerin einer starken Opposition, und in vielen Fällen gelang es durch den Druck der Massen, die Führer zu kämpfen zu zwingen. Durch diese Politik war die Kraft der Arbeiterklasse gewaltig gesteigert worden und die kommunistische Partei hatte einen großen Teil des Proletariats in festem Vertrauen an sich gekettet.

### **KPD.-Führung verläßt den Weg Lenins**

Da wurde in den Jahren 1924/25 eine plötzliche, durch die sozialen und politischen Verhältnisse in den kapitalistischen Ländern nicht begründete Wendung vollzogen. An die Spitze der KPD, wie der kommunistischen Parteien anderer Länder kamen politische Abenteuer vom Schlage der Maslow, Ruth Fischer, Neumann. In den Gewerkschaften wurde ein Kurs getrieben, der die Gefahr der Spaltung immer größer werden ließ und die KPD. zur Einflußlosigkeit in den Verbänden verdammt. Die Beschlüsse, die eine Politik zur Schaffung einer proletarischen Einheitsfront in den Tageskämpfen vorschrieben, wurden sabotiert. Der Kampf gegen den Reformismus wurde derart übertrieben, daß es auf vielen Gebieten, z.B. in der Kommunalpolitik, zu einer faktischen Unterstützung der Reaktion kam, und daß sich eine tiefe Kluft zwischen den Kommunisten und der übrigen Arbeiterklasse auftrat. Es blieb nicht aus, daß zeitweise dieser ultralinke Kurs in blanken Opportunismus und Reformismus umschlug. In der Partei wurde jede Stimme des Protestes und der Kritik unterdrückt. Eine Einheitlichkeit der Partei wurde durch künstliche Mittel vorgetauscht. In der Partei herrschte die Diktatur einer Clique. Im August 1925 mußte das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI) konstatieren, die Gruppe um Ruth Fischer habe die Partei an den Rand des Abgrunds getrieben.

Damals wurde eine Wendung versucht, die diese ultralinke Politik überwinden sollte. Da man aber vor den entscheidenden Konsequenzen zurückschreckte, da sich die Exekutive in Moskau scheute, ihre eigene Verantwortung für die große Verirrung einzuge stehen, war das Ergebnis nach einigen guten Ansätzen zu einer wirklich leninistischen Politik nur ein fruchtloses, klägliches Wursteln, ein Aus-

weichen vor jeder wirklichen Aktion, vollkommene Haltlosigkeit der Partei.

Da kam seit dem Jahre 1928 ein neuer Rückfall in die ultralinke Taktik. Alle die bitteren Erfahrungen der Ruth-Fischer-Zeit wurden in den Wind geschlagen. Wie das stets ist bei Rückfällen in eine alte Krankheit, potenzierten sich die Krankheitserscheinungen. Was früher Unsinn gewesen war, wurde jetzt Tollheit. Stellen wir die wichtigsten Fehler fest.

### **KPD.-Politik führt zur Spaltung der Massenorganisationen und hilft dem Reformismus**

Die Arbeit in den Gewerkschaften, wie sie Lenin gefordert und wie sie sich als erfolgreich erwiesen hatte, ist vollkommen aufgegeben. Es wird kein Kampf um die Gewerkschaften geführt, kein konsequentes Wirken zur Gewinnung der Massen für revolutionäre Auffassungen und Taktik, sondern ein Kampf gegen die Gewerkschaften. Statt die Gewerkschaftseinheit gegen die Angriffe der Bürokratie zu sichern, wurde die Gewerkschaftsspaltung planmäßig herausgefordert. Neue Verbände sind gegründet worden. Das Ergebnis: Die KPD. hat in den Gewerkschaften ihre Positionen fast restlos verloren. Die reformistische Führung hat, trotz skandalöser Politik, ihre Machtstellung außerordentlich gefestigt. Die neugegründeten Verbände sind faktisch tot. Sie spielen im Leben der Arbeiterklasse die geringste Rolle. Die Arbeiterbewegung ist erheblich geschwächt.

Die gleiche Taktik hat in vielen anderen Organisationen zur Spaltung geführt, so bei den Freidenkern, in der Sportbewegung usw. Der revolutionäre Einfluß in diesen Kulturorganisationen ist fast vernichtet. Der Wahnsinn dieser ultralinken Taktik ging so weit, daß sich die roten Verbände sogar zeitweise mit bürgerlichen gegen die reformistischen Organisationen verbündeten, so im Sport.

### **Der Putschismus der KPD.-Führung führt zur Niederlage**

Lenin hat die Regel aufgestellt: Die revolutionäre Partei muß immer einen Schritt vor den Massen sein. Einen Schritt, nicht mehr, damit sie sich nicht selber isoliert und zu putschistischen Unternehmungen gezwungen wird. Was ist ein Putsch? Eine Kampfhandlung, die unternommen wird, ehe die Massenkräfte dazu herangereift sind, und die deshalb nur von einer hoffnungslosen Minderheit getragen wird. Lange Zeit hat die KPD. versucht, in putschistischer Weise wirtschaftliche Kämpfe auszulösen. Wie die Eroberung der politischen Macht nur dann möglich ist, wenn die große Mehrheit der Arbeiterklasse für den Machtkampf bereit ist, so können auch Streiks gerade angesichts der großen Macht des Unternehmertums nur geführt werden, wenn die erdrückende Mehrheit der in Frage kommenden Belegschaften zum Kampfe entschlossen ist. Die KPD. verzichtete darauf, diese Bereitschaft durch zähe Arbeit zu schaffen. Sie versuchte nicht, die Gewerkschaftsführung durch den Druck der Massen zum Streik zu zwingen. Sie ließ in vielen Fällen, wo Großes auf dem Spiele stand, die Situation nicht ausreifen, sondern proklamierte Streiks unter eigenen Streikleitungen, die das Vertrauen der Arbeiter nicht erworben hatten, sondern meist im Konventikel zusammengeschoben waren. Diese Putschtaktik hatte zur Folge, daß die wirklich umfassenden Streiks, die bei geduldiger Vorbereitung möglich

waren, nicht zustande kamen. Die Frühgeburten von Streiks brachen schmachlich zusammen, weil sie nur Minderheiten erfaßten. Die Arbeiter, die sich aus revolutionärem Pflichtbewußtsein beteiligt hatten, flogen aufs Pflaster. Die Betriebe wurden von den revolutionären Elementen gereinigt, und damit ging jeder Einfluß auf die Belegschaft verloren. Die Niederlagen verstärkten das Schwächegefühl in den Massen. Das Mißtrauen in die kommunistische Führung wuchs und ebenso der Haß der Arbeiter untereinander. Schließlich war die KPD nicht einmal mehr in der Lage, selbst solche Aktionen zu unternehmen. Sie ist im wirtschaftlichen Kampfe der Arbeiter vollkommen lahmgelegt. Sie renommiert und ist passiv.

## Verhängnisvolle Folgen der falschen Theorie vom Sozialfaschismus

Die KPD, riegelt sich durch eine Mauer von den Anhängern der Sozialdemokratie ab. Grundsatz des Marxismus ist es immer gewesen, sorgfältig und gewissenhaft die Tatsachen zu untersuchen, zwischen den sozialen und politischen Strömungen genau zu unterscheiden, um die richtige Taktik zu gewinnen. Die KPD aber warf Sozialismus und Reformismus durcheinander und schuf das Schlagwort vom Sozialfaschismus. Es ist falsch und verderblich. Gewiß ist die Führung der Sozialdemokratie durch und durch reformistisch und das heißt in der heutigen Zeit konterrevolutionär. Sie betreibt eine Politik, die die Herrschaft der Kapitalistenklasse sichert, die Arbeiterklasse ins Elend führt, und sie hat oft genug bewiesen, daß sie bereit ist, selbst mit bewaffneter Hand das Proletariat niederzuwerfen. Aber damit sind diese sozialdemokratischen Führer noch längst keine Faschisten. Ihre ganze politische Existenz beruht auf dem Bestehen der proletarischen Organisationen. Das Wesen des Faschismus besteht aber gerade darin, daß er sein eigenes Organisationsmonopol im Staate durchsetzen, alle Arbeiterorganisationen vernichten will. Ihrer Tradition, dem Bewußtsein ihrer Mitgliedschaft nach können die proletarischen Organisationen, kann selbst die sozialdemokratische Partei niemals faschistisch werden. Deshalb gibt es keinen Sozialfaschismus. Das Schimpfwort aber richtet eine Mauer des Hasses bei jenen sozialdemokratischen Arbeitern auf, die sehen, daß sich die Wucht des faschistischen Angriffes auch gegen die Sozialdemokratie richtet. Kehrt sich dann gar der Schimpf nicht nur gegen die Führer, spricht man in seiner Verblendung auch davon, die „kleinen Zergiebeln“ aus den Betrieben auszurückern, dann treibt man die Massen den reformistischen Führern direkt in die Arme, verhindert die notwendige Klärung in der Arbeiterklasse und treibt den zersetzenden Haß zum Äußersten.

## KPD.-Führung macht Anleihen beim Faschismus

Die KPD, hat — übrigens genau so wie die SPD. — lange Zeit die faschistische Gefahr gelehnet und die Arbeiter durch leichtfertige Redensarten und Großmannssucht getäuscht. Als 1930 das riesenhafte Anwachsen der faschistischen Bewegung und ihres Terrors nicht mehr übersehen werden konnte, da verteilte die kommunistische Führung in völliger Kopflosgkeit auf die krankhafte Idee, die faschistischen Methoden selbst anzuwenden. Der faschistische Führerkult wurde übernommen. In jedem Bezirk, in jeder Stadt avancierte irgendein Möchtegern zum Führer des Proletariats, wobei für diesen Titel nicht Leistungen, sondern Rückgratlosigkeit gegen die vorgetzten „Führer des Proletariats“, das Talent zur Aufspielerei und der Grad der Verantwortungslosigkeit maßgebend waren. An die Stelle der ersten Aufklärungsarbeit trat der Klamauk, der zu einer

wahren Kunst entwickelt wurde. Dieses Treiben hat schon mit Marxismus nichts mehr gemein.

## Der Nationalismus der KPD.-Führung

Völlig aufgegeben wurde der marxistische Boden, als sich die KPD, dem Nationalismus überlieferte. Im Sommer 1930 kam das „Nationale und soziale Befreiungsprogramm“ heraus, dessen Sinn war, die faschistische Propaganda durch ein Konkurrenzmanöver zu schlagen, das aber nur zu einer hilflosen Verwirrung der kommunistischen Anhänger führte. Es wurde jetzt eine manchmal unterbrochene, dann aber um so heftiger auflodernde Agitation gegen den Youngplan betrieben, die den Glauben erwecken mußte, als seien an der Krise die Reparationslasten schuld, die Deutschland zu zahlen hat, nicht aber die tiefe Zersetzung des Weltkapitals. Diese Agitation unersetzte direkt den deutschen Imperialismus. Der Haß der Arbeiter wurde gegen Frankreich gelenkt, statt gegen die eigene Kapitalistenklasse. Die Erkenntnis: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“ wurde mit Füllsel getrieben. Die KPD, verstieg sich zu der anti-revolutionären Lüge: „Deutschland ist wehrlos und isoliert.“ Im Frühjahr 1931 wurde der Leutnant Scheringer in die Kommunistische Partei aufgenommen, gewiß ein ausländischer Kerl, aber kein Kommunist, sondern ein rebellierender Nationalist. Für ihn wurde die Pauke geschlagen. Die KPD, gab unter dem höchst bezeichnenden Titel „Erwachendes Volk“ einen Briefwechsel Scheringers heraus, in dem dieser immer wieder folgenden Gedanken propagierte:

„Rein militärisch ist ein Krieg gegen die Westmächte nur im Bunde mit der Sowjetunion zu führen. Da sich in der KPD, immer mehr aktive Massen des Proletariats und des Mittelstandes sammeln, da hier eindeutig gegen das kapitalistische System, für die Revolutionsregierung und Bewaffnung der Arbeiterschaft und für den revolutionären Krieg gegen die Westmächte gekämpft wird, da ferner die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in diesem Kampf sichergestellt ist, habe ich mich entschlossen, alle kleintlichen Bedenken zurückzustellen und den „Roten“ die Hand zu bieten.“ (Brief an Oberleutnant z. See von Davidson.)

Was hier gepredigt wird, ist kein revolutionärer Krieg, sondern der Revanchekrieg gegen Frankreich. Auf eine Frage, wer Scheringer versichert hat, die Sowjetunion werde einen solchen Revanchekrieg mitmachen, hat das Zentralkomitee der KPD, keine Antwort gegeben. Diese Art Propaganda hat mit Kommunismus nichts zu tun. Das ist schon Imperialismus und Konterrevolution.

Natürlich ist der kein Sozialist, der nicht mit aller Kraft gegen die Ausplünderung eines Volkes durch andere kämpft, unter welchem Vorwand auch immer diese Ausplünderung betrieben werden mag. Aber Lenin sagte einst:

„Die Befreiung vom Versailler Frieden unbedingt und unweigerlich und unverzüglich an die erste Stelle zu setzen, vor die Frage der Befreiung der anderen imperialistischen Länder vom Joche des Imperialismus zu stellen, das ist kleinbürgerlicher Nationalismus (der eines Kautsky, Hilferding, Otto Bauer u. Co. würdig ist), aber nicht revolutionärer Internationalismus.“ (Lenin, Die Kinderkrankheit des „Radikalismus“ im Kommunismus.)

Lenin sagt damit deutlich, daß die Befreiung vom Versailler Vertrag nicht das Werk eines Krieges des proletarischen Deutschlands gegen die kapitalistischen Länder sein soll — wenn dieser sonst zu vermeiden ist — sondern das Werk der Revolution in den anderen Ländern. Aber was ist Lenin für die große, Männer des Zentralkomitees der KPD.? Ein toter Mann, sonst nichts!

## Das Verbrechen des „Roten Volksentscheides“

Der Propaganda folgte die Tat. Die KPD. beteiligte sich an dem Volksentscheid des Stahlhelms und der Nationalsozialisten gegen die preußische Regierung. Die Regierung Braun-Severing war gewiß keine Angelegenheit der Arbeiterklasse. Sie war eine Stütze der Brüning-Diktatur. Aber der Stolz gegen diese Regierung ging nicht vom Proletariat aus, sondern vom Faschismus. Ein Erfolg des Volksentscheides war ein Sieg des Faschismus nicht allein über das Ministerkollegium, nicht bloß über die Sozialdemokratie, sondern über die Arbeiterklasse. Das hatte die SPD. selbst monatlang in Zeitungen und Versammlungen gesagt. Aber plötzlich zog sie aus ihrer unsinnigen Theorie vom Sozialfaschismus die Konsequenzen. Sie schloß sich dem Volksentscheid an. Sie reibte sich ein in die faschistische Front. Das war ein Verbrechen am Proletariat. Nur gewissenlose Abenteurer konnten einen solchen Schritt unternehmen, und es zeigt die tiefe Krankheit in der KPD., daß kein Sturm die Mitgliedschaft ergreift und diese Abenteurer von der Spitze der Partei hinweglegt.

## Die KPD.-Bürokratie sabotiert die Einheitsfront

Die deutsche Arbeiterklasse steht und fällt mit der proletarischen Einheitsfront. Wer ist im Lager der Arbeiterklasse jetzt gegen die Einheitsfront, nachdem der Gedanke eine solche Kraft entwickelt hat? Niemand. Auch die KPD. nicht. Doch was sie tut, ist Sabotage der Einheitsfront, genau so wie bei der SPD.

Was sind die Voraussetzungen der Einheitsfront? Daß die Arbeiterklasse nicht einheitlich ist in ihrem Gesamtwillen, sondern in Parteien gespalten ist. Daß aber die Verteidigung der Arbeiterklasse gegen die Angriffe des Kapitals, gegen die Unterdrückung und gegen den faschistischen Terror das Ziel jedes Arbeiters ist, ob er nun heute zur reformistischen oder revolutionären Kampfmethodik steht. Die allgemeinen Anschauungen sind verschieden, die unmittelbaren Interessen sind gleich. Das macht die Einheitsfront notwendig und möglich.

Die KPD. sagt „rote Einheitsfront“ und sie meint damit Einheitsfront nur unter Führung der Kommunistischen Partei. Das ist Unsinn. Hätte die KPD. in den letzten Jahren gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt, dann brauchte man keine Einheitsfront, denn dann würde sich das Gros der Arbeiterklasse willig der kommunistischen Führung anvertrauen, und längst ginge der Kampf um höhere Ziele. Einheitsfront nur unter kommunistischer Führung heißt Zusammengehen allein mit denen, die Vertrauen zur KPD. und ihrer Politik haben. Aber viele Millionen von Arbeitern haben dieses Vertrauen eben aus zureichenden Gründen nicht. Deshalb heißt die kommunistische Parole Zurückweisung aller dieser Millionen, ohne die der Verteidigungskampf nicht geführt werden kann. Deshalb verurteilt die KPD. sich selbst und die Arbeiterklasse zur Aktionsunfähigkeit, zu: Passivität. Die Tatsachen beweisen es.

Die KPD. sagt: Einheitsfront nur von unten, keine Verhandlungen mit anderen Organisations Spitzen. Aber wenn Millionen Arbeiter noch Vertrauen zu den Führern der SPD. und der Gewerkschaften haben, dann führt der Weg zu diesen Arbeitern über ihre Führer. Entweder muß man diese Führer für die Einheitsfront gewinnen oder man muß den Arbeitern durch die Tat beweisen, daß ihre Führer nicht wollen. Nun wissen wir, daß die reformistischen Führer jeden Kampf fürchten, der revolutionäre Formen annehmen kann. Daher ihre Tricks, um der Einheitsfront mit dem revolutionären Teil der Arbeiterklasse auszuweichen. Aber der Faschismus bedroht die Reformisten mit dem politischen Tode. Hier ist der Punkt, an dem diese Führer zur Einheitsfront zwar nicht gezwungen werden müssen, aber veranlaßt werden können. Deshalb muß man suchen, sie zu einem

Kampfbündnis zu bringen. Gelingt es, dann schwenken Millionen in die Kampffront ein. Gelingt es nicht, dann werden Millionen die Augen aufgehen über das wahre Wesen der sozialdemokratischen Führer. Und wenn auf einen Hieb kein Baum fällt, dann muß man Schlag auf Schlag tun. Wohl hat die KPD. verschiedenlich Angebote an die SPD. gemacht, aber niemals ehrlich. Immer jappte sie nach der Ablehnung, immer hoffte sie auf faule Ausreden, und wenn diese dann kamen, dann gab sie sich mit billigem Triumph zufrieden. Die Arbeiter aber werden durch dieses traurige Spiel, bei dem sich beide Seiten die Bälle zuwerfen, geprellt. Sie bezahlen das Spielgeld mit neuem Elend und schlimmerer Unterdrückung.

## Antifaschistische Aktion als Wahlrummel

Wenn es gilt, Wahlerfolge zu erzielen, die keinen Schritt weiterhelfen, da besinnt sich plötzlich die KPD. auf die Vernunft, sie erklärt sich bereit zur Einheitsfront mit allen Arbeiterorganisationen, die kämpfen wollen. Selbst bei diesen vorübergehenden Gelegenheiten ist dies nur Spiegelfechterei. Zum Kongreß der Antifaschistischen Aktion wurden die Sozialistische Arbeiterpartei und andere Organisationen nicht zugelassen, obwohl ihre Kampfbereitschaft nicht bezweifelt werden kann. Die kommunistischen Führer beweisen ihren Marxismus und ihre Ueberlegenheit dadurch, daß sie nichts mehr fürchten, als Kritik. Der Kongreß blieb eine Schauveranstaltung, eine bloße Sache der Wahlagitiation, ohne jeden Nutzen für die Arbeiterklasse.

## Wer für proletarische Einheitsfront kämpft, wird ausgeschlossen!

Trotz alledem sehen die kommunistischen Mitglieder die Notwendigkeit der Einheitsfront immer mehr ein. An Hunderten von Orten schufen sie zusammen mit der SAP. und anderen Arbeiterorganisationen antifaschistische Kartelle und gemeinsame Abwehrorgane gegen den faschistischen Terror. Doch fast in jedem Falle fuhren die Führer dazwischen, schlugen auseinander, was sich so hoffnungsvoll gebildet hatte. Untere Führer, die es ehrlich gemeint hatten mit der Einheitsfront, wurden abgesetzt, in andere Bezirke abgeschoben oder aus der Partei hinausgeworfen. Und Trümmern blieben übrig.

## Die Entartung der KPD. — ein Hemmnis für die Revolution!

Diese ganze wahnwitzige Politik, dieses Spielen mit den Interessen der Arbeiterklasse statt ernster, verantwortungsbewußter Arbeit wäre ganz unmöglich, wenn nicht in der KPD. ein Zustand herrschte, der eine Gesundung im höchsten Maße unwahrscheinlich macht und die Krankheit immer mehr vertieft. In der KPD. herrscht der Absolutismus, gemildert durch den Claquekampfi. Jede Kontrolle und jede Kritik von unten ist seit vielen Jahren unterdrückt. Meinungsverschiedenheiten, die der Ausdruck gesunden Lebens einer Partei sind, wenn sie sich auf dem Boden der Grundsätze bewegen, gibt es längst nicht mehr. Aber die Einheitlichkeit ist eine Täuschung. Werden Gegensätze in der Auffassung auftauchen, dann würden sie nicht ernsthaft gründlich diskutiert, sondern durch eine Hetze der führenden Clique gegen die „Abweichlinge“ erledigt. Wer nicht den Mut hat, Opfer seiner Meinung zu werfen, schweigt deshalb, wenn er verhängnisvolle Fehler erkennt. Wen sein revolutionäres Verantwortungsgefühl zur Opposition weibt, der fliegt.

Dieses Fehlen jeglicher Demokratie in der KPD. hat zur Folge, daß jede Umkehr von der falschen Bahn unmöglich wird. Wohl ist

verschiedentlich eine Wendung versucht worden. Aber da die verantwortlichen Führer ihre Schuld nicht eingestehen können, weil sonst das ganze System zusammenbricht, endet jede solche „Wendung“ nach kurzer Frist in einem neuen Rückfall. Gelegentlich wird einmal ein Führer, der bis dahin als unfehlbar galt und den Kurs bestimmte, beseitigt. Die Mitglieder erfahren nie warum. Die Clique hatte gearbeitet. Unter diesen Umständen hat sich ein Funktionärstypus herausgebildet, der willenlos jedem Befehl von oben gehorcht und dafür feste nach unten tritt. Und die Mitglieder lassen sich das gefallen? Zum Teil ertragen sie dieses System aus Anhänglichkeit zum revolutionären Gedanken. Zum Teil halten sie die Politik für richtig, weil sie primitiv denken, keine Erfahrung haben und das geistige Niveau der Partei überhaupt herabgedrückt ist. In großen Massen aber verlassen sie nach kurzer Zeit enttäuscht die Partei. Die Partei ist ein Korridor, durch den Zehntausende hindurchmarschieren. Das Gros der Mitglieder, selbst der Funktionäre, ist außerordentlich jung in der Partei. Aus all diesen Gründen ist die KPD. passiv trotz aller großen Worte, ein Hemmnis für die proletarische Aktion.

## Die Arbeiterklasse braucht eine revolutionäre Partei

Eine Situation in Deutschland, die nach revolutionärer Aktivität der Arbeiterklasse schreit, und zwei Parteien, die unfähig sind, die Arbeiter in den Kampf zu führen. So stehen die Dinge. Die Sozialdemokratie will den Kampf des Proletariats überhaupt nicht, weil sie sich an die kapitalistische Ordnung klammert, mit der sich die führende Schicht innerlich verbunden fühlt. Sie will ihn nicht, weil diese Führer die Revolution fürchten. Sie betreibt deshalb eine Politik, die der Arbeiterklasse von Tag zu Tag verhängnisvoller wird und dem Faschismus den Weg bereitet. Die Kommunistische Partei kann diesen Kampf nicht führen, weil sie in tiefster Verwirrung ist, die großen Lehren des Klassenkampfes nicht beachtet, die Massen durch ihre Politik zurückstößt und sich immer von neuem in Abenteuer stürzt, die die gesamte Arbeiterklasse aufs schwerste schädigen. Unter solchen Umständen mußten jene Kräfte, die jahrelang hier wie dort versucht hatten, die alten Parteien zu reformieren, eine eigene Parteiorganisation schaffen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß alle diese Bemühungen vergeblich waren.

Man klagt nicht, daß damit eine neue Spaltung herbeigeführt sei. Die Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei wissen das hohe Gut der proletarischen Einheit zu schätzen. Aber eine Einheit um der Einheit willen, eine Einheit, die nichts anderes bedeutet als willenslose Unterwerfung unter einen Kurs, der ins Verderben führt, ist das größere Übel. Denn eine solche Einheit verhindert, daß die richtigen Gedanken des Klassenkampfes Kraft gewinnen und sich durchsetzen. Eine Partei ist notwendig, die Tag für Tag ihre Kräfte anstrengt, um die Arbeiterklasse von der Richtigkeit dessen zu überzeugen, was sie erkannt hat, um durch ihre tägliche Politik zu zeigen, welche Mittel das Proletariat vorwärtsführen.

Und in der heutigen Zeit ist doppelt notwendig eine Partei, die bewußt auf die kleinsten Ansprüche der Politikanten verzichtet, die nicht in äußeren Erfolgen ihre Befriedigung sucht, sondern das Gesamt- und Zukunftsinteresse der Arbeiterklasse zur Richtschnur nimmt. Weil das Verantwortungsbewußtsein, nur dem Interesse der Klasse zu dienen und dafür alle Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen, den Führern der alten Parteien fehlt, deshalb ist die Arbeiterklasse in die gegenwärtige Ohnmacht geraten. Es gibt nur zweierlei: entweder

die Dinge laufen lassen, wie sie wollen, mag dabei die Arbeiterbewegung in Deutschland für lange Zeit erledigt, die internationale Arbeiterbewegung schwer geschädigt, das Ziel der Arbeiterklasse weit hinausgeschoben werden — oder aber mit Aufgebot aller Kräfte die Arbeiterklasse zusammenzureißen, ihr den Weg zum Sieg über ihre mächtigen Feinde zu zeigen und auf diesem Wege voranzumarschieren. Die eine Entscheidung ist bequem. Sie führt in tiefes Verderben der Arbeiterklasse, in furchtbares Massenelend und verurteilt das Proletariat zu unerhörten Opfern. Die andere ist schwer. Sie allein sichert der Arbeiterklasse die Existenz heute und morgen den Sieg. Die Sozialistische Arbeiterpartei hat sich entschieden!

## Die Grundsätze der Sozialistischen Arbeiterpartei

Die Sozialistische Arbeiterpartei ist entstanden aus der kritischen Stellung ihrer Mitgliedschaft sowohl gegenüber der SPD, wie der KPD. Sie hat sich bei dieser Kritik leiten lassen von den großen Lehren, die Marx und Engels dem internationalen Proletariat gegeben haben, und von der Fülle von Erfahrungen der deutschen wie der russischen Revolution, wie sie besonders von Rosa Luxemburg, Lenin und Trotzki fruchtbar gemacht wurden.

### Die SAP. — eine revolutionäre Partei

Die Sozialistische Arbeiterpartei ist eine revolutionäre Partei. Wie schon früher und in anderen Ländern ist seit dem 4. August 1914 durch die Politik der deutschen Sozialdemokratie bewiesen worden, daß der Reformismus die Arbeiterklasse nicht aus dem Elend heraus und zum Sozialismus führen kann. Möchte es in früheren Zeiten, als der Kapitalismus noch in stürmischer Aufwärtsentwicklung war, so scheinen, als sei allein auf dem Wege der Reform der Aufstieg des Proletariats gesichert, so zeigen heute alle Tatsachen, daß es unmöglich ist, Schritt für Schritt durch Reformen in die sozialistische Gesellschaft hineinzuwachsen. Die gesellschaftliche Entwicklung geht überhaupt nicht in stetiger Bahn vorwärts. Im Gegenteil. Marx hat Recht behalten, als er prophezeite, daß die fundamentalen Widersprüche, die den Kapitalismus durchsetzen, sich wohl zeitweise unter besonderen Umständen abschwächen können, daß sie aber riesengroß werden und die ganze Gesellschaft zu sprengen drohen, wenn die kapitalistische Wirtschaft sich nicht mehr im notwendigen Tempo ausdehnen kann. Dann offenbart es sich, daß die Produktivkräfte, die unter der Peitsche der Konkurrenz ins Gewaltige gesteigert sind, der Menschheit kein Heil bringen, sondern zum Fluch werden. Dann jagen die Krisen einander, eine immer furchtbarer als die andere. Dann wachsen die Warenmassen gigantisch an und in gleichem Maße wächst die Not der Volksmassen. „Das Volk verhungert bei gefüllten Scheuern.“ Nicht mehr erneuern, sondern zerstörend wirken diese Krisen. Sie treiben die kapitalistischen Kräfte im Ringen um den Weltmarkt gegeneinander und bringen zur Krise den Krieg, der trotz seiner furchtbaren Opfer keine Entlastung, sondern die kapitalistische Wirtschaft erst recht außer Rand und Band bringt.

### Der kapitalistische Staat — Werkzeug zur Unterdrückung der Arbeiterklasse

In solchen Zeiten — und wir leben mitten in ihnen — sucht die Kapitalistenklasse mit allen Mitteln ihren Profit und ihre Herrschaft zu erhalten. Mit dem Proletariat räubert sie die Mittelschichten aus,

treibt sie zum Bankrott, stampft sie zusammen und reißt klawend die Gegensätze auf, die die Gesellschaft zerküfien. Was früher verhielt war, das zeigt sich jetzt deutlich für jeden, der sehen will, daß der Staat eine Waffe ist in den Händen der herrschenden Klasse, um den Unterdrückten ihr Joch aufzuzwingen. **Der kapitalistische Staat ist nicht „unser Staat“,** auch wenn die parlamentarische Demokratie seine Grundlage ist. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte hat es bewiesen. Im Kriege war der Staat die Militärdiktatur auch in den demokratischen Ländern. Und in Deutschland ist die demokratische Republik seit 1918 die blanke Waffe im Bürgerkrieg gegen das Proletariat gewesen, der mit wenigen Unterbrechungen kurzen Waffenstillstandes seitdem gewütet hat.

Die Sozialistische Arbeiterpartei erkennt, daß die demokratischen Rechte Mittel sind, die revolutionäre Aufklärungsarbeit unter den Volksmassen zu erleichtern und die Organisation des Proletariats zu fördern. Sie weiß aber auch, daß die Demokratie in den Händen der Bourgeoisie und ihrer Gehilfen zu einem Mittel der Täuschung und des Betrugs wird. Die Partei wird deshalb unermüdlich gegen die Illusionen über die Demokratie und den bürgerlichen Staat in der Arbeiterklasse ankämpfen. Sie stellt nachdrücklich fest, daß die Arbeiterklasse mit den Mitteln der Demokratie und des Parlamentarismus weder zur Macht kommen, noch den Sozialismus verwirklichen kann.

## Unser Ziel — die Rätorepublik!

Der Kapitalistenklasse muß die Waffe des Staates aus der Hand geschlagen werden. Das geschieht nicht auf dem Boden des parlamentarischen Parketts, sondern im offenen Ringen Klasse gegen Klasse. Der kapitalistische Staat als Gewaltinstrument der herrschenden Klasse ist in seiner ganzen Organisation den Herrschaftsbedürfnissen dieser Klasse angepaßt. Die Arbeiterklasse kann deshalb diesen Gewaltapparat nicht für sich benutzen. Sie darf ihn nicht bestehen lassen, wie dies zu ihrem eigenen Unheil 1918 geschah, sondern sie muß ihn nach ihrem Siege vollends auflösen und zerstören und einen Staat aufbauen, der ihrem Willen gehorcht und ihren Interessen dient, weil sie selber Träger dieses Staates ist.

Alle siegreichen Revolutionen der Geschichte, auch die bürgerlichen, haben bisher bewiesen, daß die siegreiche revolutionäre Klasse nur dann ihre Macht sichern und die Errungenschaften der Revolution retten kann, wenn sie ihre Kräfte aus äußerster Konzentration, alle Möglichkeiten der Organisation gegenrevolutionärer Kräfte unterbindet, Rebellionen der alten Klassen und ihrer Werkzeuge rücksichtslos niederwirft und so mit diktatorischen Mitteln herrscht. Die Sozialistische Arbeiterpartei erstrebt deshalb die Diktatur des Proletariats.

Die russische Revolution und die Anfänge der deutschen Revolution von 1918 zeigten, daß die natürliche Grundlage des proletarischen Staates die Arbeiterkräfte sind, die als Vertretung aller Arbeitenden in Industrie und Landwirtschaft in den Betrieben gewählt, die revolutionären Kräfte zu einer Einheit verschmelzen, ihrem Willen Ausdruck geben, ihre entscheidenden Kämpfe leiten und nach dem Siege die Vollzugsorgane des Staates darstellen resp. kontrollieren. Die Sozialistische Arbeiterpartei wird ihr Wirken darauf einstellen, das Entstehen solcher Arbeiterkräfte im Verlauf des Klassenkampfes zu fördern. Die Politik der Einheitsfront, die sie betreibt, dient heute schon diesem Ziel.

## Alles für die Verteidigung der Sowjet-Union!

Wie die Sozialistische Arbeiterpartei bestrebt ist, die Lehren der großen russischen Revolution auszuschöpfen, sie für den Kampf des deutschen Proletariats fruchtbar zu machen, indem sie sie den Verhältnissen anpaßt, unter denen dieser Kampf vor sich geht, so bekannt sie sich freudig zur russischen Revolution. Sie bewundert die heroischen Kämpfe, Opfer und Anstrengungen der russischen Arbeiterbrüder und stellt mit Genugtuung fest, daß sie mit wachsendem Erfolg eine sozialistische Wirtschaft aufbauen. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich naturgemäß bei diesem gewaltigen Unternehmen, für das die Geschichte der Menschheit kein Beispiel und kein Vorbild aufweist, ergeben, zeigt die russische Planwirtschaft heute schon ihre Ueberlegenheit über die kapitalistische Wirtschaft, die in allen Fugen kracht. Das internationale Proletariat wird aus dieser Tatsache Mut und Begeisterung schöpfen, der russischen Arbeiterklasse nachzufolgen.

Sowjetrußland ist umringt von einer feindlichen Welt. Grade in unserer Gegenwart wird es vom internationalen Imperialismus bedroht, dessen Vortrupp das kapitalistische Japan ist. Die Sozialistische Arbeiterpartei sieht es als eine ihrer vornehmsten Pflichten an, die Sowjetunion zu verteidigen und ihren sozialistischen Aufbau zu fördern. Sie sieht die Lösung dieser Aufgabe in der Entwicklung der revolutionären Bewegung in Deutschland und in der entschlossenen Verteidigung Sowjetrußlands im Falle eines feindlichen Angriffs.

So begeistert und rückhaltlos sich die Sozialistische Arbeiterpartei zur russischen Revolution und zur Sowjetmacht bekennt, so wird sie doch nicht kritiklos allen Erscheinungen des russischen Lebens und der Politik der Sowjetregierung gegenüberstehen. Sie übt diese Kritik mit aller Vorsicht und im Bewußtsein der großen Verantwortung, aber sie hat von Rosa Luxemburg und Lenin gelernt, daß der Verzicht auf Kritik der Arbeiterklasse nicht dient, sondern sie schädigt. Im Interesse der internationalen Arbeiterklasse hält sie die Auffassung für gefährlich, die da glaubt, der Sozialismus könne in eine einzelnen Lande vollkommen verwirklicht werden. Das hat zu schweren Fehlern in der inneren Politik der Sowjetunion geführt, vor allem aber zu einer Unterschätzung und Vernachlässigung der internationalen Revolution. Die Sozialistische Arbeiterpartei erblickt gerade in jenem Dogma angesichts der Rolle der Kommunistischen Partei der Sowjetunion eine der Ursachen für die Entartung der Kommunistischen Internationale und damit ein Hindernis für die Zusammenfassung des revolutionären Proletariats in einer Organisation.

## Die Gegenwartspolitik der Sozialistischen Arbeiterpartei

Die Arbeiterklasse kann so lange ihr große Ziel, die Eroberung der politischen Macht, nicht erreichen, als sie unfähig ist, sich gegen Angriffe der Kapitalistenklasse zu wehren. Seit Jahren unterwirft sie sich fast widerstandslos den Attacken auf ihre Lebenshaltung und ihre Rechte. Die Ursachen dieser Ohnmacht haben wir bei der Kritik der verhängnisvollen Politik der SPD, und der KPD, aufgedeckt. Eine ihrer Folgen ist das Eindringen des Faschismus in die Reihen des Proletariats.

Und dennoch ist die Arbeiterklasse stark genug, alle feindlichen Mächte zu bezwingen, wenn sie kämpfen will, wenn sie Vertrauen zur eigenen Kraft gewinnt und sich zusammenschließt.

Die Sozialistische Arbeiterpartei sieht deshalb ihre zentrale Aufgabe in der Herstellung der einheitlichen proletarischen Klassenfront.

In der kurzen Zeit ihrer Existenz hat sie bereits erfolgreich für dieses Ziel gewirkt. In den meisten Fällen, wo sich die Arbeiter trotz der Nücken und Tücken der sozialdemokratischen und kommunistischen Führer fest zusammenschlossen, war dies die Folge der Agitation und der Initiative der SAP. Dafür können Beweise über Beweise erbracht werden.

Am leichtesten vollzog sich die Bildung der Klassenfront dort, wo die Arbeiter unmittelbar dem faschistischen Terror ausgesetzt waren. Hier ist auch fernerhin mit aller Energie anzupacken. Die gegebene Form des Zusammenschlusses sind die antifaschistischen Kartelle, in denen sich Arbeiterorganisationen jeder Art vereinigen, um gemeinsam nach einheitlichem Plan für die Aufklärung der Massen über das Wesen des Faschismus und zur Stärkung des Kraftbewußtseins des Proletariats zu wirken und in gemeinsamen Aktionen die Arbeitermassen immer fester zusammenzuschweißen. Zugleich ist die Abwehr der gewaltsamen Angriffe der Faschisten zu organisieren durch Zusammenschluß und einheitliches Handeln der bestehenden proletarischen Schutzorganisationen mit dem Ziele der Bildung überparteilicher Klassenwehren, die alle aktiven Kräfte des Proletariats umfassen.

In ihrem Aktionsprogramm hat die Sozialistische Arbeiterpartei die wichtigsten Aufgaben umschrieben, für deren Lösung sie selber wirken will und für die die proletarische Klassenfront mobilisiert werden muß. Nach den besonderen Erfordernissen des Tages wird es sich richten, welche Aufgaben in den Vordergrund gestellt werden müssen.

Die proletarische Klassenfront wird ihrer hohen Aufgabe nur gerecht werden, wenn sie nicht bloß eine lose Vereinigung verschiedener Organisationen ist, sondern versteht, einheitlich zu wirken. Das wird nur möglich sein, wenn sich in der Einheitsfront ein führender Kern herausbildet. Die Sozialistische Arbeiterpartei will diese Führung stellen. Aber nicht indem sie von außen ihre Autorität aufzwingt und den lächerlichen Anspruch auf Unterwerfung erhebt, wie dies die KPD. tut, sondern indem sie sich durch höchste Sachlichkeit, politischen Weitblick, klare Erkenntnis der Situation und der anzuwendenden Mittel, Initiative und Opferbereitschaft das Vertrauen der Arbeiter und der angeschlossenen Organisationen erwirbt.

Die Kampfkraft der Arbeiterklasse hängt vor allem ab von dem Zustand, in dem sich die großen überparteilichen Massenorganisationen befinden, und dem Geist, der sie beherrscht. In den Gewerkschaften, den Sport- und Freizeidkerverbänden usw. wird deshalb die Sozialistische Arbeiterpartei durch zähe planmäßige Arbeit den revolutionären Kampfwillen der Mitglieder stärken, die Organisationen aktivieren. Sie wird dahin wirken, daß sich die Mitgliedschaft von den reformistischen Führern abkehrt. Zugleich wird sie die Einheit der Organisationen verteidigen und — wo sie gebrochen — für ihre Wiederherstellung kämpfen.

## **Der Kampf um die Macht — die Richtlinie der SAP.**

In all ihrem Handeln läßt sich die Sozialistische Arbeiterpartei leiten von dem Ziele der Eroberung der politischen Macht. Jede einzelne Aktion der Arbeiterklasse will sie in der Richtung auf dieses Ziel eingestellt wissen. Sie bekämpft deshalb entschieden jede Arbeitsgemeinschaftspolitik, die Bestrebungen der sogenannten Wirtschaftsdemokratie, des Staatskapitalismus usw., die vom Ziele ab-

lenken und tatsächlich der Erhaltung des kapitalistischen Systems dienen.

In der Erkenntnis aber, daß unter den heutigen Bedingungen jeder große Kampf der Arbeiterklasse in den Kampf um die Macht überleiten und umschlagen kann, lenkt die Sozialistische Arbeiterpartei die Gedanken des Proletariats auf den Kampf um die tatsächliche Macht im Betriebe und auf die Schaffung von Positionen, die zu Kraftzentren des Proletariats und zu Keimzellen ihrer künftigen Staatsmacht werden können. Arbeiterkontrolle der Produktion und Arbeiterregierung ist deshalb die Lösung der SAP. In sie mündet alles Handeln der Gegenwart aus.

## **Unser Parteiinteresse ist das Interesse der Arbeiterklasse**

Die Sozialistische Arbeiterpartei verfolgt keine engen, kleinteiligen Parteizwecke. Sie weiß, daß ihr eigenes Parteiinteresse dann am besten gedeiht, wenn sie all ihr Tun und Lassen bestimmen läßt vom Gesamtinteresse der Arbeiterklasse. Sie weiß, daß dort, wo Partei- und Klasseninteresse in Konflikt kommen, die Partei auf falschem Wege ist. Sie wird diese Erkenntnis nie aus dem Auge verlieren.

Aktivierung der deutschen Arbeiterklasse und ihre Zusammenfassung zum einheitlichen Schlag — das ist die Aufgabe des Tages. Hierin liegt die Garantie des Sieges nicht nur über die herrschende Diktatur und den drohenden Faschismus, sondern über das kapitalistische System überhaupt. Vor großen Entscheidungen steht Deutschland. Daß das deutsche Proletariat voll Selbstvertrauen den kommenden Kämpfen entgegensehen kann, daß es gerüstet steht und den Weg der Befreiung mutig und entschlossen geht —

dafür kämpft die Sozialistische Arbeiterpartei.

## **Prinzipienerklärung der SAP.**

### **Das Ziel der SAP.**

I. Die Sozialistische Arbeiter-Partei erstrebt einen Gesellschaftszustand, in dem das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufgehoben und diese in die Hände der Gesellschaft übergeleitet sind; in dem es deshalb keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und keine Klassen mehr gibt, und der Staat, die organisierte Gewalt, in den Händen einer herrschenden Klasse, beseitigt ist.

### **Staat und Proletariat**

II. Die entscheidende Voraussetzung für die Verwirklichung des Sozialismus, die Enteignung der Kapitalistenklasse, ist die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat. Jeder Tageskampf ist diesem Ziel unterzuordnen. Der unmittelbare Kampf um die Macht setzt eine revolutionäre Situation voraus, die gekennzeichnet ist durch eine tiefgehende Zersetzung der bürgerlichen Gesellschaft und die Bereitschaft der proletarischen Klasse, alle Mittel des organisierten Kampfes vom Streik bis zur Auseinandersetzung mit der bewaffneten Gewalt der Bourgeoisie anzuwenden.

Der Staat ist stets ein Werkzeug zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere. Seine Form wird in fortwährenden Klassenkämpfen den jeweiligen Bedürfnissen der herrschenden Klassen angepaßt. Der bürgerliche Staat ist daher nichts als Werkzeug zur Ausübung der bürgerlichen Klassenherrschaft über das Proletariat, und zwar nicht nur in der Monarchie oder in der faschistischen Diktatur, sondern auch in der demokratischen Republik. Da die ungeheure Büro-

kratische und militärische Organisation des kapitalistischen Staates und das parlamentarische System vollkommen den Herrschaftsbedürfnissen der Bourgeoisie angepaßt sind, können sie von der siegreichen Arbeiterklasse nicht übernommen werden. Das Proletariat muß vielmehr diesen Staat, das Herrschaftsorgan der Bourgeoisie, zertrümmern und seinen eigenen aufbauen, gestützt auf die Räte der arbeitenden Massen und geführt durch die revolutionäre Partei.

Dieser Staat ist der Ausdruck der revolutionären Diktatur des Proletariats, einer Klassenherrschaft, die alle Mittel gebraucht, um den Widerstand der konterrevolutionären Kräfte niederzuwerfen. Ihnen jede Möglichkeit der Organisation zu nehmen, die Rätemacht gegen Angriffe von außen zu verteidigen und die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aufzubauen.

## Sozialismus oder Barbarei?

III. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise unterscheidet sich von allen früheren nicht nur durch den Umfang, Tiefe und Dauer, sie ist zugleich der Ausdruck dafür, daß der Weltkapitalismus in seine Niedergangsperiode eingetreten ist. Die inneren Widersprüche des Kapitalismus haben einen solchen Grad erreicht, daß sich die Krisen in beschleunigtem Tempo und mit ständig zunehmender Schärfe wiederholen müssen. Die normalen Mittel der kapitalistischen Krisenüberwindung — der Ausgleich der Spannungen durch Wertvernichtungen und die Ausdehnung des Weltmarktes — sind in ihrer Wirksamkeit gelähmt. In dieser Situation reichen die parlamentarisch-demokratischen Herrschaftsmethoden nicht mehr aus: die Bourgeoisie ist gezwungen, zur Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems zur offenen Diktatur über die Arbeiterklasse zu greifen, zugleich wächst mit dem Drang nach einer Neuaufteilung des Weltmarktes die Kriegsgefahr. Die menschliche Gesellschaft steht vor der Alternative: Sozialismus oder Untergang in die Barbarei.

Die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat ist zur aktuellen Aufgabe geworden.

## Unsere Stellung zu SPD. und KPD., II. und III. Internationale

IV. Die Zersetzung der Gesellschaft äußert sich in der Untergrabung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, im Lohnabbau und im Zusammenbruch der Sozialpolitik, in der dauernden Ausschaltung breiter Schichten des Proletariats aus dem Produktionsprozeß, der Enteiung und Proletarisierung großer Teile der Mittelschichten in Stadt und Land, im Zerreißen der traditionellen gesellschaftlichen Bindungen und einem breiteste Kreise der Bevölkerung ergreifenden Gefühl der Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit. Mit alledem verengt sich die gesellschaftliche Grundlage der bürgerlichen Klassenherrschaft. Die Bourgeoisie kann ihre Macht nur noch durch Diktatur und Terror aufrechterhalten. Ist der Gedanke, die politische Macht auf parlamentarisch-demokratischem Wege, d. h. ohne die Zertrümmerung des bürgerlichen Machtapparates zu gewinnen, an sich eine Illusion, so wird jetzt durch die Zerstörung des Parlamentarismus und die Aufrichtung der offenen Diktatur diesem Glauben jede Grundlage entzogen. Die reformistische Politik wirkt sich damit nicht nur gegen die Zukunftsinteressen des Proletariats, sondern unmittelbar auch gegen seine Tagesinteressen aus und führt zur fortschreitenden Zerküftung der Arbeiterbewegung. Ihr Wesen als Werkzeug der Reaktion offenbart sich in krasser Weise.

Die SPD. ist durch ihre bisherige Politik unlösbar mit dem kapitalistischen Staat und dem kapitalistischen System verbunden und

damit die Gefangene ihrer eigenen Politik. Die Rückkehr zum Klassenkampf ist ihr für immer verbaut. Ihre Politik kann und muß sich darum um so mehr immer nur zum Schaden der Arbeiterklasse auswirken, als der Kapitalismus in seiner Niedergangsperiode ihr die Rolle zuweist, als Instrument zur Niederhaltung der Arbeiterklasse zu fungieren. Zugleich wird hierdurch naturgemäß jede Grundlage zu einer internationalen Orientierung der Arbeiterklasse beseitigt und damit der Internationalismus, der ein Lebelelement des Proletariats ist. Das völlige Versagen der zweiten Internationale ist hierfür der sinnfällige Ausdruck.

Die Sozialistische Arbeiterpartei steht daher in unüberbrückbarem prinzipiellen Gegensatz zur SPD. und zur 2. Internationale. Sie sieht eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin, die sozialdemokratischen Arbeiter für die revolutionäre Politik zu gewinnen. Die Kommunistische Partei und die Kommunistische Internationale haben diese Aufgabe nicht erfüllt und zeigen sich unfähig, den proletarischen Massen in der revolutionären Krise die Führung zu geben. Trotz ihrer Grundsätze und im Widerspruch zu den faktischen Lehren Lenins treiben sie eine Politik, die die Arbeiterklasse verwirrt und lähmt und ihre Spaltung begünstigt und damit die Verwirklichung ihrer Ziele hindert. Die entscheidenden Fehler bestehen in der Preisgabe der Einheitsfrontpolitik, die sich auf die verhängnisvolle Theorie vom Sozialfaschismus stützt, im RGO-Kurs und in der Politik des kleinbürgerlichen Nationalismus. Verstärkt und zum Teil verursacht werden diese Fehler durch die Monopolstellung, die die kommunistische Partei der Sowjetunion in der Kommunistischen Internationale ausübt. Diese Monopolstellung hat nicht nur fehlerhafte Direktiven, sondern auch die schematische Übertragung russischer Erfahrungen, die obendrein oftmals noch verzerrt werden, zur Folge. Durch die Aufhebung der Parteidemokratie und das ganze organisatorische System, das sich in der Kommunistischen Internationale und ihren Sektionen herausgebildet hat, wird die Gesundung der revolutionären Arbeiterbewegung außerordentlich erschwert.

Die Sozialistische Arbeiterpartei stellt sich die Aufgabe, durch eine revolutionäre Politik den kommunistischen Arbeitern die verhängnisvollen Folgen dieser Fehler zum Bewußtsein zu bringen und damit die Voraussetzungen für eine einheitliche revolutionäre Organisation auf nationaler und internationaler Grundlage zu schaffen.

## Wir schützen die Sowjet-Union!

V. Mit der russischen Oktoberrevolution ist eine neue Epoche in der internationalen Arbeiterbewegung angebrochen. Die Erfahrungen des heroischen Kampfes um die politische Macht beim Aufbau des Rätestaates, im Bürgerkrieg und bei der Ausübung der Diktatur haben allgemeine Bedeutung für die internationale Bewegung des Proletariats. Unter der Führung der kommunistischen Partei der Sowjetunion, die die Diktatur der Arbeiterklasse zum machtvollen Instrument des Proletariats gestaltet, werden in Sowjetrußland die Grundlagen für die Verwirklichung des Sozialismus geschaffen. Dieser Prozeß geht vor sich unter besonders schwierigen Vorbedingungen wegen der kulturellen und wirtschaftlichen Rückständigkeit des vorrevolutionären Rußlands, wegen der Verheerungen des imperialistischen Krieges und des Bürgerkrieges und wegen des Fehlen jeglicher Erfahrungen im Aufbau des Sozialismus. Die objektiven Schwierigkeiten werden verschärft durch die Fehler der gegenwärtigen Parteiführung, der Aufbau wird gefährdet durch die antileninistische Theorie von der Möglichkeit, den Sozialismus in einem einzelnen Lande zu vollenden, durch die Ueberbürokratisierung der Partei und der Staatsorgane, durch die Nichtachtung der Grundsätze des demokrati-

schen Zentralismus. Ungeachtet der notwendigen proletarischen Kritik an der Führung der KPD/SU, muß jedoch unter Berücksichtigung der objektiven Schwierigkeiten bei jeder Gelegenheit hervorgehoben werden, daß sich in der Sowjetunion die gewaltige Ueberlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft gegenüber der kapitalistischen Wirtschafts-anarchie bewährt.

Die Sozialistische Arbeiterpartei setzt es sich zur Aufgabe, die großen Lehren der russischen Revolution auszuwerten, sie den Bedingungen des revolutionären Kampfes in Deutschland anzupassen und ihr politisches Wirken von diesen Erfahrungen leiten zu lassen.

Die Sozialistische Arbeiterpartei sieht in der Sowjetunion das Bollwerk des internationalen Proletariats. Sie gegen alle Angriffe der kapitalistischen Konterrevolution zu verteidigen, ist die Pflicht der gesamten Arbeiterklasse der Welt.

### Krieg dem imperialistischen Kriege!

VI. Die weltpolitische Situation ist durch zwei Gefahrenherde gekennzeichnet: die gewaltige Verschärfung der imperialistischen Gegensätze in der Niedergangsepoche des Kapitalismus und dem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion. Die gesamte Außenpolitik der kapitalistischen Mächte dient den imperialistischen und konterrevolutionären Bestrebungen der Bourgeoisie und der Vorbereitung der kommenden kriegerischen Auseinandersetzungen, die bereits im Fernen Osten ihren Anfang genommen haben. Auf dem Boden der kapitalistischen Politik gibt es keine Lösung der Konflikte, für die sich die Arbeiterklasse einsetzen kann. Die Verständigung kapitalistischer Mächte oder einzelner Kapitalistengruppen untereinander, der Völkerbund und die Abrüstungskonferenzen können die Kriegsgefahren nicht beseitigen: sie dienen vielmehr der Umgruppierung und Organisation der imperialistischen Fronten, mildern sie bestehende imperialistische Gegensätze, so erzeugen sie gleichzeitig neue, gefährlichere auf breiterer Grundlage.

Die SAP, lehnt daher jeden imperialistischen Krieg ab, mag er auch als Verteidigungskrieg oder als Krieg zum Schutze der Neutralität getarnt sein. Die SAP, wird ihre ganze Kraft und alle revolutionären Mittel anwenden, einen drohenden Krieg zu verhindern und den äußersten Widerstand gegen ihn zu organisieren, indem sie die Massen über das Wesen der kapitalistischen Außen- und Rüstungspolitik aufklärt und den illusionären Glauben an die Möglichkeit, innerhalb der kapitalistischen Welt den Frieden herzustellen und zu sichern, zerstört, der nationalistischen Verhetzung entgegenwirkt und die Arbeiterklasse so stärkt, daß sie in einem imperialistischen Kriege den revolutionären Kampf gegen das kapitalistische System wirksam durchführen kann.

In einem Krieg kapitalistischer Mächte gegen die Sowjetunion mobilisiert die Sozialistische Arbeiterpartei alle Kräfte des Proletariats für die Unterstützung der Arbeiter- und Bauernmacht Rußlands.

In den revolutionären Aufständen der Kolonialvölker sieht die Sozialistische Arbeiterpartei eine Erschütterung des Imperialismus und der Grundlage der kapitalistischen Herrschaft überhaupt. Sie unterstützt deshalb den Befreiungskampf der unterdrückten Völker in den Kolonien und Halbkolonien mit dem Einsatz aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel, insbesondere durch die äußerste Entfaltung des Klassenkampfes gegen die eigene Bourgeoisie.

### Die Aufgaben der revolutionären Arbeiterpartei im Kampf um die Nacht

VII. Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Dieser Befreiungskampf bedarf zur Vorbereitung und Organisation einer revolutionären Partei. Die Aufgabe der Partei ist, dem Kampfe die Parole, die Richtung zu geben, die Taktik so einzurichten, daß in jeder Phase des Kampfes die ganze Summe der vorhandenen und bereits in Bewegung gesetzten Macht des Proletariats realisiert wird und in der Kampfstellung der Partei zum Ausdruck kommt; daß die Taktik der Partei nach ihrer Entschlossenheit und Schärfe nie unter dem Niveau des tatsächlichen Kräfteverhältnisses steht, sondern vielmehr dieses Verhältnis ständig zugunsten des Proletariats ändert. Die revolutionäre Partei muß die führende Vorhut der Arbeiterklasse sein. Als solche darf sie weder den Schwächen rückständiger Schichten nachgeben, noch sich von dem proletarischen Gros lösen durch Aktionen, die dessen Reifegrad nicht entsprechen.

Um ihren Aufgaben zu genügen, muß die revolutionäre Partei in ihren Reihen den demokratischen Zentralismus verwirklichen, der besteht in der Einheitlichkeit der grundsätzlichen Auffassungen, in der Initiative und Verantwortung der Führung in einem Organisationsaufbau, der die beständige Kontrolle und Beeinflussung aller leitenden Organe bis zum Parteivorstand und ihrer politischen und organisatorischen Entscheidungen durch die Mitglieder und die unteren Organisationen sichert, sowie in der disziplinierten Durchführung aller Aktionen.

Die Sozialistische Arbeiterpartei will der Arbeiterschaft diese Führung geben.

### Aktionsprogramm der SAP.

Einleitung. In der Weltkrise ist Deutschland unter den kapitalistischen Großstaaten die schwächste Stelle der kapitalistischen Macht. Das Bestehen der Diktatur Brüning und die Gefahr der Machtübernahme durch den Faschismus sind der Ausdruck der Tatsache, daß in Deutschland der Klassengegensatz sich so zugespitzt hat, daß die Alternative gestellt ist: faschistische oder proletarische Diktatur. Die objektiven Voraussetzungen für die proletarische Revolution sind in hohem Grade gegeben.

Der SAP, erwächst aus dieser Situation die Aufgabe, die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gegenwartslosungen des revolutionären Proletariats in einem

#### Aktionsprogramm

zusammenzufassen.

Diese Forderungen können in ihrer Gesamtheit im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft nicht verwirklicht werden. Sie sind vielmehr geeignet, die Arbeiterklasse in Kämpfe zu führen, die sie zusammenschweißen, mit Kraftbewußtsein erfüllen und die zugleich aus der Verteidigung der proletarischen Tagesinteressen zum Kampf über die Macht überleiten.

#### I. Innenpolitik

##### Gegen die bürgerliche Diktatur.

Das demokratisch-parlamentarische Regierungssystem ist in Deutschland bankrott. Der Glaube an die Durchführung eines wirklichen parlamentarisch-demokratischen Regierungssystems in Deutschland ist eine Illusion. Aufgabe der Arbeiterklasse ist, die politischen Positionen und die Bewegungsfreiheit, die ihr die Ueberreste der

bürgerlichen Demokratie noch gewährt, im außerparlamentarischen Kampfe zu sichern, auszuweiten und zum Angriff auf die bürgerliche Diktatur auszunutzen. In diesem Sinne kämpft die Sozialistische Arbeiterpartei insbesondere:

- gegen das Diktaturregime auf Grund des Artikel 48;
- für die Aufhebung des Republikchutzgesetzes;
- für die Aufhebung aller Notverordnungen;
- für die Wiederherstellung der Presse-, Versammlungs-, Demonstrations- und Koalitionsfreiheit für die Arbeiterklasse;
- gegen die faschistische Klassenjustiz;
- gegen Ausnahme- und Sondergerichte;
- für die Amnestierung aller revolutionären Kämpfer;
- für die Aufhebung aller Gesetzesparagrafen, auf Grund derer die Aufdeckung geheimer Rüstungen als Landesverrat verfolgt werden kann.

#### Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Zur erfolgreichen Wahrung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Interessen ist die Arbeiterklasse nur imstande, wenn sie die Gewerkschaften für eine revolutionäre Klassenpolitik gewinnt und ihre Einheit wiederherstellt.

In der Niedergangsperiode des Kapitalismus und angesichts des offenen Einsatzes der Staatsgewalt in den Wirtschaftskämpfen für die Kapitalistenklasse reichen gegenüber der Macht des Unternehmertums die freigewerkschaftlichen Kampfmethoden nicht mehr aus. Es sind deshalb alle Möglichkeiten auszunutzen, um die wirtschaftlichen Kämpfe in politische überzuleiten. Zugleich sind die Gewerkschaften in den politischen Kämpfen der Arbeiterklasse, besonders zur Abwehr des Faschismus, einzusetzen und alle Aktionen in den Dienst der Vorbereitung des politischen Massenstreiks zu stellen.

Die Sozialistische Arbeiterpartei setzt sich besonders für den Kampf um folgende Forderungen ein:

#### Gegen den Lohnabbau:

- für die Rückgängigmachung aller Eingriffe in die Tarifverträge;
- für die Beseitigung der Schlichtungsordnung;
- für die Abwehr aller Angriffe auf das Tarifrecht;
- für die gesetzliche 40-Stundenwoche als Höchst Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich;
- für die Durchsetzung des Grundsatzes: gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

#### Gegen die Arbeitslosigkeit:

- für die großzügige Arbeitsbeschaffung durch Staat und Gemeinden unter Ausschaltung der kapitalistischen Profitinteressen und unter Kontrolle der Betriebsräte und Gewerkschaften;
- für die entschädigungslose Enteignung stillgelegter Betriebe;
- für weitreichende Warenkredite an Sowjetrußland zur Förderung des sozialistischen Aufbaus;
- für die Wiederherstellung der Erwerbslosenversicherung und die Ausdehnung der Unterstützungspflicht auf die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit;
- für die Sicherung des Existenzminimums aller Arbeitslosen;
- gegen jede Form der Arbeitsdienstpflicht und die technische Nothilfe.

#### Sozialpolitik:

- für Rückgängigmachung aller Verschlechterungen der Sozialgesetzgebung;
- für Herabsetzung der Altersgrenze in der Invaliden- und Angestelltenversicherung auf fünfzig Jahre; für die Sicherung des Existenzminimums aller Opfer der Arbeit und des Krieges;

- für den sechsstündigen Maximalarbeitstag für Frauen und Jugendliche und das Verbot von Nacharbeit und Arbeit in gesundheitsschädlichen Betrieben für Frauen und Jugendliche;
- für ausreichenden Schwangerschen- und Mutterschutz;
- für Aufhebung des § 218;
- für ausreichenden Jugendschutz.

#### Finanzpolitik:

- für die Sicherstellung der sozialpolitischen Leistungen durch Besitzbelastung;
- für Beseitigung der Lohnsteuer und Aufhebung der Steuerpflicht für alle das Existenzminimum unterschreitenden Arbeitseinkommen;
- für Beseitigung aller Kopfsteuern und indirekten Steuern;
- für progressive Erhöhung der Erbschaftsteuer;
- für Kürzung der hohen Pensionen;
- für sofortige Einstellung aller Zahlungen an Fürsten und Standesherrn;
- für Streichung aller militärischen Ausgaben;
- für Aufhebung aller Geheimfonds sowie der Uebertragbarkeit von Staatsposten;
- für unverzügliche Einstellung aller Subventionen an Großindustrie, Großbanken und Großlandwirtschaft;
- für sofortige Rückzahlung aller an Großindustrie, Großbanken und Großlandwirtschaft gewährten Subventionen und Kredithilfen, Kündigung aller diesen gegenüber übernommenen Bürgschaften;
- für sofortige Einstellung aller Zahlungen an Kirchen und Religionsgesellschaften;
- für Offenlegung der Steuerlisten;
- für sofortige Einziehung aller rückständigen Steuern bei Großindustrie, Großhandel, Großlandwirtschaft usw.;
- für Aufhebung aller die Lebenshaltung verteuernenden Zölle.

#### Kommunalpolitik:

- für die sofortige Wiederherstellung des uneingeschränkten und bedingungslosen Selbstverwaltungsrechtes der Kommunen;
- für ein sofortiges Moratorium für alle Gemeinden und Gemeindebetriebe;
- für Aufrechterhaltung allen kommunalen Besitzes, sofortige Verhängung einer Sperre gegen Veräußerung kommunalen Besitzes und Hinfälligkeitserklärung aller unter privatem Druck oder mit Hilfe der Korruption zustande gekommenen Uebertragungen von Kommunalbesitz in Privathand;
- für Aufhebung des Mitbestimmungsrechts in kommunalen Körperschaften für solche Personen, die mittelbar oder unmittelbar an privaten Unternehmungen interessiert sind.

#### Gegen die Verelendung der Mittelschichten:

Durch Monopolkapital und Krise werden die Kleinbauern und die städtischen Mittelschichten in hohem Maße enteignet und in tiefes Elend gestürzt. Sie suchen jetzt Rettung beim Faschismus. Es ist von gewaltiger Bedeutung sowohl für den gegenwärtigen Kampf der Arbeiter als für die Erhaltung der vom Proletariat eroberten Macht, diese kleinbürgerlichen Schichten von der Reaktion loszureißen und zu einem Verbündeten der Arbeiterklasse zu machen.

Die Sozialistische Arbeiterpartei kämpft deshalb im Interesse dieser Schichten und sucht sie selber zu mobilisieren für Enteignung des Großgrundbesitzes der Fürsten und Standesherrn; für Enteignung des Großgrundbesitzes, der an den Staat direkt oder indirekt verschuldet ist;

für Aufteilung dieses enteigneten Bodens unter Kleinbauern und land-  
hungrigen Landarbeitern, unbeschadet des Grundsatzes, daß im  
allgemeinen der Großbetrieb in der Landwirtschaft erhalten bleiben  
und künftig den Güträten übergeben werden soll;  
für Förderung der Produktivguteschaffenden der Kleinbauern zur  
Ausnutzung der modernen Mittel der Technik;  
für Entschuldung der Kleinbauern und der verelendeten städtischen  
Mittelschichten;  
für Aufhebung aller Steuern, die diese über das Existenzminimum  
hinaus belasten;  
für Einbeziehung der Kleinbauern und der städtischen Mittelschichten  
in die gesamte Sozialversicherung.

#### Gegen die Kulturreaktion:

Die SAP. erkennt, daß in der Periode der entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Kapital und Proletariat alle kulturellen Maßnahmen der Bourgeoisie und ihre Kultureinrichtungen dem Kampfe gegen den revolutionären Sozialismus dienstbar gemacht werden. Sie betrachtet das kulturelle Gebiet als gleich wichtig neben dem wirtschaftlichen und politischen für die Befreiung des Proletariats und wird es ablehnen, durch Nachgiebigkeit in kulturellen Fragen politische und wirtschaftliche Scheinvorteile zu erlangen.

Im besonderen tritt sie ein:  
für völlige Beseitigung aller Zensurmaßnahmen, welche die freie Meinungsäußerung auf irgendeinem Gebiet hindern und damit den Befreiungskampf des Proletariats hemmen;  
für die Trennung von Staat und Kirche gegen alle Machtansprüche der Kirche;

für die Befreiung von Presse, Literatur und Erziehung aus kapitalistischer Abhängigkeit, für Maßnahmen, welche die Unabhängigkeit dieser Einrichtungen ihrer Vertreter sichern.  
In der Erziehung:

für Brechung des Bildungsprivilegs der Besitzenden;  
für Anerkennung der Erziehung als einer gesellschaftlichen Angelegenheit und demgemäß für gesellschaftlichen Ausbau aller Erziehungs- und Pflegeeinrichtungen für den gesellschaftlichen Nachwuchs;

für Recht der Eltern auf Anerkennung und Sicherung der Elternschaft als gesellschaftlich notwendige Leistung;  
für unterschiedsloses Recht aller Jugendlichen auf volle Entwicklung ihrer Anlagen;

für Weltlichkeit und Unentgeltlichkeit aller gesellschaftlichen Erziehungseinrichtungen;

für Gleichordnung von geistiger und Werkarbeit als zwei Seiten gesellschaftlich notwendiger Leistung und Ausbildung aller beiden;  
für Ausbau des Schul- und Erziehungswesens zu einem einheitlichen, Erkenntnis, Verantwortung und Arbeit.

Die SAP. wird jedes Bestreben unterstützen und jede Organisation ausbauen helfen, welche dem kulturellen Befreiungskampf des Proletariats dient. Sie wird alle proletarischen Kulturorganisationen fördern, insbesondere die Erziehungsorganisationen, welche sich einsetzen für Weltlichkeit und soziale Ausgestaltung des Erziehungswesens.

#### II. Außenpolitik

Die Sozialistische Arbeiterpartei ist gegen alle Verträge, die der Unterdrückung und Ausplünderung anderer Völker dienen. Sie kämpft deshalb gemeinsam mit dem revolutionären Proletariat der anderen Länder auch für die Aufhebung der imperialistischen Friedensver-

träge, des Youngplanes und der übrigen Kriegsschuldenabkommen und für Abwälzung der nach diesen Verträgen aufzubringenden Leistungen auf die Kapitalistenklasse. Sie ist gegen jeden Revanchekrieg und wendet sich entschieden gegen die Ausnutzung der Reparationsleistungen, der durch die Friedensverträge erzwungenen Rüstungsbeschränkung usw. für die nationalistische Verhetzung. Ebenso wendet sie sich gegen die demagogische Behauptung, daß die Krise in Deutschland wesentlich durch die Reparationsverpflichtungen hervorgerufen sei, eine Behauptung, die durch die Massenarbeitslosigkeit in den Siegerländern widerlegt wird.

Die Sozialistische Arbeiterpartei wird sich mit aller Kraft dem Versuch entgegenstellen, die Arbeiterklasse durch solche Propaganda vom Kampf gegen das kapitalistische System abzulenken und für nationalistische Zwecke mißbrauchen zu lassen. Alle Versuche, das Reparationsproblem und Streitfragen wegen des polnischen Korridors, Oberschlesien usw. durch Verständigung der imperialistischen Mächte zu lösen, führen — wie alle Verständigungsversuche kapitalistischer Staaten — zu neuen Mächtigegruppierungen und beseitigen nicht die Gefahr neuer Kriege. Bei allen diesen Verständigungen wächst die Gefahr der Koalition der kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion.

Die Sozialistische Arbeiterpartei ist sich deshalb bewußt, daß jede imperialistische Revision des Youngplanes zur Verschärfung der internationalen Gegensätze und zur Kriegsgefahr führt, daß diese Fragen nur auf revolutionärem Wege durch die internationale Arbeiterklasse gelöst werden können.

Die nationalistische Verhetzung ist eines der wichtigsten Agitationsmittel der Faschisten. Eine faschistische Diktatur — wie bisher jede Diktatur ähnlicher Art — hat die Tendenz, den Widerstand der Volksmassen gegen die Verelendung und Versklavung im Innern des Landes durch außenpolitische Abenteuer zu ersticken. Sie bedeutet deshalb eine außerordentliche Verschärfung der allgemeinen Kriegsgefahren. Die diplomatischen Verhandlungen Hitlers und seine öffentlichen Erklärungen bestätigen bereits, daß der siegreiche deutsche Faschismus eine aktive treibende Kraft im Interventionskrieg gegen Sowjetrußland sein würde.

Der Kampf des Proletariats gegen den Krieg muß deshalb in erster Linie der Kampf gegen den Faschismus sein.

#### III. Faschismus und Einheitsfront

Der Faschismus ist zunächst eine Massenbewegung von Kleinbürgern und Proletariern mit kleinbürgerlicher Gesinnung, die gegen die kapitalistische Monopolherrschaft rebellieren, aber nicht den Anschluß an die revolutionäre Arbeiterklasse finden und sich in die Arme der Reaktion werfen. In der straff zentralisierten faschistischen Partei mit ihren Militär- und Terrororganisationen findet diese Massenbewegung die Führung, die sie zum wirkungsvollen politischen Faktor macht. Die Bourgeoisie bemächtigt sich der Bewegung zur Zersetzung und Terrorisierung der Arbeiterklasse. Die faschistische Bewegung ist ein Ausdruck der ungeheuren Verschärfung der Klassengegensätze. Sie ist aber kein Beweis für die Stärke der Arbeiterklasse, sondern für ihre augenblickliche Schwäche und Aktionsunfähigkeit.

Mit der fortschreitenden Zersetzung der bürgerlichen Gesellschaft schafft der Faschismus der Bourgeoisie die Massenbasis ihrer Diktatur und das Werkzeug zur Zersetzung der proletarischen Organisationen. Die faschistische Diktatur hat also die Aufgabe, die Arbeiterklasse rechtlos und gegen die Angriffe des Kapitals auf ihre Lebenshaltung ohnmächtig zu machen. Der Sieg des Faschismus würde die Arbeiterklasse für lange Zeit fesseln, ihren eigenen Sieg weit hinausschieben.

Die Arbeiterklasse muß unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft den Sieg des Faschismus verhindern, die faschistische Bewegung niederwerfen. Dies kann nicht erreicht werden im Paktieren mit der heutigen bürgerlichen Diktatur, die sich selber bereits auf den Faschismus stützt, sondern nur durch die Zerstörung der bürgerlichen Klassenmacht, durch die revolutionäre Zertrümmerung des kapitalistischen Staates.

Die sogenannte „Eiserne Front“, die sich die Stützung der Brüning-Regierung zur Aufgabe stellt, ist daher zur erfolgreichen Bekämpfung des Faschismus unbrauchbar. Ihre Organisierung hat lediglich zur Folge, daß antifaschistische, kampfbereite Arbeitermassen vom wirklichen Kampf gegen den Faschismus abgelenkt werden.

Der Sieg des Proletariats erfordert den Einsatz seiner gesamten vorhandenen Klassenkraft und ihre dauernde Steigerung in einer **einheitlichen Klassenfront**,

die im praktischen Kampf um konkrete Forderungen und Ziele das Proletariat trotz seiner heutigen parteipolitischen Zersplitterung zusammenführt.

Die Erfahrung zeigt, daß sich die proletarische Einheitsfront am ehesten im Kampf gegen den Faschismus verwirklichen läßt. Oertliche erfolgreiche Aktionen des Proletariats haben regelmäßig das Kraftbewußtsein und die Aktivität der Arbeiter außerordentlich gestärkt und bewiesen, daß Erfolge im Kampf gegen den Faschismus auch zur starken Kampfkraft der Arbeiterschaft auf anderen Gebieten führen. So richtig es ist, daß der Kampf gegen den Faschismus auch ein Kampf gegen Lohnraub und das ganze kapitalistische System sein muß, so verfehlt ist es, daraus im Sinne der RGO, zu folgern, daß der Kampf gegen den Faschismus mit ökonomischen Teilkaktionen begonnen werden muß. Erfolgreiche Aktionen gegen den Faschismus sind mehr als alles andere geeignet, der Arbeiterschaft jenes Kraftbewußtsein wiederzugeben, daß die Voraussetzung einer allgemeinen Steigerung der Kampfkraft der Arbeiterklasse ist. Es gilt daher vor allen Dingen, durch einheitliche Aktionen gegen den Faschismus die Arbeiterschaft wieder zum Bewußtsein ihrer Kraft und zu gesteigerter Aktivität zu bringen. Der revolutionäre Kampf kann nicht durch spontanen Kampf unorganisierter Massen zum Siege geführt werden, sondern allein durch den Kampf organisierter Proletariat. Der organisierte Kern des deutschen Proletariats ist aber bereits im wesentlichen zusammengeschlossen in den großen überparteilichen Klassenorganisationen, in erster Linie in den freien Gewerkschaften, den Organisationen, in erster Linie in den freien Gewerkschaften, den freien Sport- und Freidenker-Organisationen. Diese Organisationen stehen vorwiegend unter reformistischer Führung, die die Massen vom revolutionären Kampf fernzuhalten sucht. Die politische Aufgabe des Tages ist damit, die Kampfkraft dieser überparteilichen Massenorganisationen aufs äußerste zu steigern und sie dabei von der reformistischen Führung zu lösen und bereit zum revolutionären Kampf zu machen.

Diese Aufgabe ist nur zu lösen in der Aktion um einzelne Tagesprobleme; es gilt durch beharrliche Propaganda der Aktionslösungen die Massen aufzurütteln, darüber hinaus die überparteilichen Klassenorganisationen, gestützt auf das wachsende revolutionäre Bewußtsein der von ihnen zusammengefaßten Proletariatsmassen gemeinsam mit den zur Aktion bereiteten politischen Organisationen in die Aktion um solche Teilaufgaben zu führen, die an das Verständnis der Massen anknüpfen, sie im gemeinsamen Kampf gegen Lohnraub, politische Entrechtung, faschistische Gefahr in Demonstrationen und Streiks zusammenzuführen.

Wo es möglich ist, muß die gemeinsame Aktion durch die Bildung von Kartellen zu dauernder Zusammenarbeit ausgestaltet werden.

Das Ziel muß sein, durch systematische Steigerung dieser Aktionen und fortschreitende Festigung der Zusammenarbeit die Proletariat mit Hilfe der angeschlossenen Organisationen zum gemeinsamen Kampf zu führen, der auf einer bestimmten Stufe bei zielklarer revolutionärer Führung in den revolutionären Machtkampf umschlagen muß.

Es ist die Aufgabe aller Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei, in allen proletarischen Organisationen, an denen sie beteiligt sind, und in den Betrieben dahin zu wirken, daß Mitglieder- und Funktionärsbeschlüsse gefaßt werden, solche gemeinsamen Aktionen um konkrete Tagesforderungen den anderen Organisationen vorzuschlagen bzw. sich an ihnen zu beteiligen. Dabei müssen alle beteiligten Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei stets geschlossen und diszipliniert nach vorher festgelegtem Plan handeln und während aller Aktionen in Übereinstimmung und engster Fühlung mit der zuständigen Parteileitung stehen.

#### IV. Vorbereitung des Kampfes um die politische Macht

In der gegenwärtigen Situation, wo die Kapitalistenklasse sich gezwungen fühlt, zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft nicht nur jede Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse abzulehnen, sondern diese immer tiefer herabzudrücken, kann das Proletariat wesentliche Erfolge nur im revolutionären Machtkampf erringen. Zugleich wird jede Aktion großer proletarischer Massen im Angriff und in der Abwehr zu einer Bedrohung der kapitalistischen Herrschaft.

Es ist deshalb notwendig, der Arbeiterklasse solche Aufgaben zu stellen, die in ihrer Gesamtheit die Macht der Bourgeoisie zersetzen, die den Bedürfnissen der breitesten Massen Ausdruck verleihen, auch wenn diese Massen noch nicht bewußt auf dem Boden der proletarischen Diktatur stehen, die deshalb mobilisierend auf die Arbeiterklassen wirken und zugleich von den Tageskämpfen zum Kampf um die Macht überleiten. Das sind die Aufgaben, die bereits über den Rahmen des bürgerlichen Staates hinausgreifen, solche Maßregeln, die — nach den Worten des Kommunistischen Manifestes — „ökonomisch unzureichend und unhaltbar erscheinen, die aber im Laufe der Bewegung über sich selbst hinaustreiben und als Mittel zur Umwälzung der Produktionsweise unvermeidbar sind“.

Je verhängnisvoller sich die kapitalistische Wirtschaftsanarchie gegen die Arbeiterklasse und die breiten Mittelschichten auswirkt, je mehr die Zersetzung dieser Wirtschaft um sich greift, je unsicherer und aussichtsloser die Lage vieler Millionen wird und je brutaler der Kapitalismus um sich schlägt, um so mehr muß in diesen Millionen der Wille wachsen, in das Wirtschaftsgetriebe selbst einzugreifen und es nach eigenem Willen zu gestalten.

In dieser Situation erwächst der Sozialistischen Arbeiterpartei die Aufgabe, die Gedanken der Arbeiter hinzulenken und ihre Aktionen auszurichten auf die Kontrolle der Produktion.

#### Arbeiterkontrolle der Produktion

Diese Produktionskontrolle steht im schärfsten Gegensatz zu den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft und Wirtschaftsdemokratie und zu allen Versuchen einer Kontrolle der Kartelle usw. durch Einrichtungen des kapitalistischen Staates. Während Wirtschaftsdemokratie und Arbeitsgemeinschaft die Erhaltung und Festigung des kapitalistischen Staates bezwecken, führt der Kampf um die Kontrolle der Produktion zwangsläufig zum Kampf um die politische Macht. Die Produktionskontrolle wird sich vollziehen, indem die Organe der arbeitenden Klasse die Leitung der Wirtschaft, sowohl der Produktion wie der Verteilung, den Händen der Kapitalisten entreißen und sich zum

Teil staatliche Funktionen aneignen. Zur Durchführung dieser Aufgaben sind Betriebsräte und Gewerkschaften und solche Organe der Arbeiterklasse, der Kleinbauernschaft u. a. berufen, die aus den Bedürfnissen des Kampfes selbst erwachsen. Jede ihrer Maßregeln wird zu neuen Schritten zwingen. Die Gesamtkraft wird nur vorwärtsschreiten mit der Schwächung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und dem Wachstum der Kraft der Arbeiterklasse, in dem Maße, wie der Kampf um die politische Macht Fortschritte macht, mit dem der Kampf um die Produktionskontrolle zusammengeht, von dem er ein Teil ist. Wenn der politische Kampf stockt und zurückgeht, werden die im Kampf um die Kontrolle der Produktion erungenen Positionen nicht zu halten sein. Die vollkommene Kontrolle, d. h. die Leitung der Produktion, die Beherrschung der Wirtschaft durch die Arbeiterklasse wird erst verwirklicht nach der Eroberung der Macht.

In der Gegenwart kann sich die Bourgeoisie nur noch mit diktatorischen Mitteln an der Macht erhalten. Der Kampf zwischen Brüning und Hitler ist nur ein Streit um die wirkungsvollsten Formen der kapitalistischen Diktatur. Sozialdemokratie und Gewerkschaftsführung haben längst jeden Willen zur Macht verloren, sie sehen ihre Aufgabe nur darin, die Kräfte der Arbeiterschaft einzuspannen zur Stützung der halbfaschistischen Brüning-Diktatur.

Die Massen des Proletariats dürfen dieses frevelhafte Spiel, dessen Objekt und Opfer sie sind, nicht länger dulden. Soll der endgültige Sieg des Faschismus und die völlige Versklavung des Proletariats verhindert werden, dann muß die Arbeiterklasse im Kampf um die Macht in Aktion treten. Die Arbeiterschaft und alle Schichten der ausgebeuteten werktätigen Bevölkerung müssen die Regierungsmacht selbst in die Hand nehmen.

Die Sozialistische Arbeiterpartei stellt daher der demagogischen Naziparole der Aufrichtung des Dritten Reiches und der arbeiterfeindlichen Tolerierungspolitik der Sozialdemokratie die Kampflosung des Proletariats entgegen:

### **Hier mit der Arbeiterregierung!**

Eine Arbeiterregierung kann sich nicht stützen auf das Parlament und parlamentarische Koalitionen. Ihre Macht muß sich aufbauen auf den Organisationen und Kampforganen der Arbeiterklasse, auf revolutionären Arbeiterräten, den proletarischen Wehrverbänden, den Kampfverbänden rebellierender Mittelschichten und Kleinbauern, die gegen den Faschismus stehen. Die Arbeiterregierung kann sich verwirklichen, noch ehe die notwendige Mehrheit der Arbeiterklasse für den Gedanken der Diktatur gewonnen ist, wenn sie aber bereits den Willen zur Macht betätigt. Sie kann sich verwirklichen z. B. in jenem Stadium der Doppelherrschaft, in der sich die Organe der Arbeiterklasse bereits staatliche Funktionen angeeignet haben, und die zentrale Leitung dieser Organe wird — unter welchem Namen immer — die Arbeiterregierung sein. Eine solche Arbeiterregierung kann kein Dauerzustand sein. Im Kampf um die Behauptung der eroberten Positionen wird die Arbeiterklasse weiterschreiten müssen zum vollkommenen Sturz der Bourgeoisieherrschaft, zur Diktatur des Proletariats.

Schluß mit der Nazipest, Schluß mit der kapitalistischen Bankrottwirtschaft, Schluß mit Lohnraub und Notverordnungs-diktatur!

Proletarische Klassenfront! Kontrolle und Leitung der Produktion durch die Arbeiterschaft! Arbeiterregierung!

Vorwärts zur Herrschaft des Proletariats und zum Sozialismus!